

tennis

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
23. Jahrgang • Preis 1,- M



1'78

CITY OF JOHANNESBURG
PARKS AND RECREATION DEPARTMENT

**RIGHT OF
ADMISSION
RESERVED**

BY ORDER



Kürzlich feierte der weit über die Leipziger Bezirksregion hinaus bekannte Trainer Reinhold Schlidde seinen 65. Geburtstag. „Jimmy“ — wie ihn wohl die meisten seiner Freunde nennen und kennen — hat sich mit ganzem Herzen dem Tennissport verschrieben.

Seit frühesten Jugend ist Reinhold Schlidde mit dem Sport engstens verbunden. Mit acht Jahren jagte er dem braunen Leder nach, spielte danach Hockey und blieb dann schließlich beim Tennissport.

So leitete er besonders in den 50er Jahren eine Vielzahl von zentralen Lehrgängen unseres Verbandes, zu deren Teilnehmern u. a. unsere Ex-Meister Horst Stahlberg, Peter Fährmann und Werner Rautenberg zählten. Inge Fiebig, die Delitscherin, führte er etwa zur gleichen Zeit zu zwei DDR-Meistertiteln im Damen-Einzel!

Ebenso verdankt eine nicht geringe Zahl von Mannschaften im Verlaufe seiner nun 30jährigen Trainerlaufbahn ihren Aufstieg in die Leistungsklassen unseres Verbandes nicht zuletzt seinem persönlichen Einsatz.

Seine besondere Liebe aber gehört dem Kinder- und Jugendtennis, weil er nicht nur erkannte, sondern auch durchsetzte, daß hier Fortschritte die wichtigste Grundlage der Entwicklung im Tennissport der DDR sind.

Wünschen wir unserem „Jimmy“ noch viele Jahre bester Gesundheit, voller Freude und erfolgreicher Trainertätigkeit zum Wohle unseres Tennissports.

Wichtige Nachträge · Wichtige Nachträge

Die Endrunde im DTV-Pokal der Jugend mit den Bezirksauswahlmannschaften von Halle, Dresden, Berlin und Leipzig wurde auf der Tennisanlage der BSG Einheit Magdeburg ausgetragen. Leider mußte zu Beginn der Veranstaltung die Mannschaft des Bezirkes Halle disqualifiziert werden, da sie unverständlicherweise keine ordnungsgemäße Spielberechtigung nachweisen konnte. So gab es nur das Vorschlußrundenspiel Berlin gegen Leipzig, das Berlin 5:4 für sich entschied. Berlin gewann alle Mädchenspiele und überraschend das Jungen-Doppel, während Leipzig alle Jungen-Einzel und das gemischte Doppel auf sein Konto buchen konnte. Im Endspiel zwischen Berlin und Dresden war die bessere Besetzung der männlichen Jugend Dresdens für den Spieldausgang entscheidend. Pokalgewinner des DTV der DDR wurde mit einem 6:3-Erfolg Dresden in der Besetzung Heike Wagner, Heike Richter, Andrea Sänger, Petra John, Thomas Arnold, Steffen John und Thomas Bäßler. Unser Glückwunsch gilt dem dreifachen Pokalsieger, der den Pokal damit endgültig in seinen Besitz brachte.

★

Auf den Plätzen von Motor Mitte Magdeburg wurde um den DTV-Pokal für gemischte Mannschaften gekämpft. Nachdem die gemischte Mannschaft der Magdeburger bis zum Halbfinale ein Freilos hatte, traf sie in der Vorschlußrunde auf die SG Friedrichshagen und konnte dort mit 7:2 gewinnen. Im weiteren Spiel behielt die SG OT Apolda gegen Chemie Leuna mit 9:0 die Oberhand. Das Endspiel gestalteten die Elbestädter sehr überlegen und gewannen hier mit 8:1. Den Ehrenpunkt holten im gemischten Doppel Liebeskind/Luttrupp gegen Spriess/Heinz mit 6:4, 1:6, 6:4 für Apolda. Nach der DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Herren und dem Vizemeister der Damen hat Motor Mitte Magdeburg nun auch noch den DTV-Pokal für gemischte Mannschaften für sich entscheiden können.

Vor 20 Jahren

— aus Heft 1/58

Der einzige Spieler, der unseren Meister Stahlberg gleich dreimal geschlagen hat, ist dessen Doppelpartner Konrad Zanger. „Conny“, wie ihn seine Freunde nennen, begann seine Tennisversuche als 12jähriger mit einer sogenannten Butterkelle. Als er seinen ersten Schläger durch Tausch gegen Bleifiguren und Bücher erworben hatte, spielte er auf dem Weißen Hirsch bei Dresden und sammelte dort auch Bälle. Seine ersten größeren Erfolge errang er 1952 als 15-jähriger auf dem Jugendturnier in Friedrichshagen und 1953 mit dem Gewinn von zwei DDR-Jugendtiteln. 1954 holte er sich in Jena zwei Meisternadeln, wobei ihm ein Sieg über Stahlberg gelang. Sein erfolgreichstes Jahr war 1957: DDR-Hallen-Meister im Doppel und Mixed, Zweiter hinter Stahlberg, Mannschaftsmeister der DDR. Zanger ist gelernter Maschinenschlosser und beginnt in diesem Jahr sein Studium als Diplomportlehrer.

Ein Spitzenspieler wird im nächsten Jahr keinesfalls in Wimbledon dabei sein: Guillermo Vilas. Er, der in diesem Jahr von Sieg zu Sieg eilte und außer Borg alle Spieler mit Rang und Namen einschließlich Connors schlug, will sich die Fußballweltmeisterschaft im heimatischen Argentinien nicht entgehen lassen.

Bei den Internationalen Offenen Hallenmeisterschaften von Australien in Sydney war der Sieger zwar Jimmy Connors, doch hatte ihm in einem zweieinhalbstündigen Endspiel Australiens „großer alter Mann“, Ken Rosewall, mit 43 Jahren (!) wahrlich nicht der Jüngste, schwer zu schaffen gemacht. Connors gewann 7:5, 6:4, 6:2, wobei nicht zum Ausdruck kommt, wie offen das Match in den beiden ersten Sätzen war. Eine anerkannteste Leistung, zumal Rosewall im Halbfinale Vitas Gerulaitis mit 7:6, 6:4 geschlagen hatte.

ZUM TITELFOTO

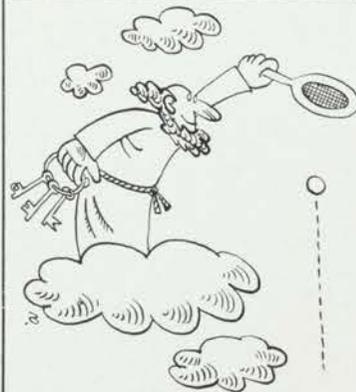
Der Text über dem Schalter lautet: „Stadt Johannesburg, Abteilung Park- und Erholungswesen, Recht des Zutritts vorbehalten. Auf Anordnung.“ So blieb für Arthur Ashe (unser Foto), der als Reporter der Fernsehgesellschaft ABC in Südafrika war, der Schalter geschlossen, an dem er Eintrittskarten für einen sogenannten „gemischten“ Fußballwettkampf kaufen wollte. Näheres erfahren Sie auf Seite 5.

Billie-Jean King, 19fache Wimbledon-Siegerin, schon mehrmals abgeschrieben wegen ihrer 34 Jahre, gewann nun wieder ein bedeutendes Turnier. Sie schlug in Phoenix (USA) im Finale die Australierin Wendy Turnbull mit 1:6, 6:1, 6:0 und kassierte dafür 14 000 Dollar. Und daß weiter mit ihr zu rechnen ist, zeigt der Sieg in Sao Paulo über die diesjährige Wimbledon-Finalistin Betty Stove. Sie gewann klar 6:1, 6:4, nachdem sie schon im Viertelfinale mit ihrem 6:2, 3:6, 6:4-Erfolg Navratilova aus dem Rennen war.

Vorher hatte sie sich mit Händen und Füßen dagegen gestraubt, einer Fernsehbiografie über sich zuzustimmen. Dazu sei es noch nicht an der Zeit; sie sei ja erst 34 und habe ihre Laufbahn noch nicht beendet. Siehe oben!

Wie aus der Sportlerumfrage der „Jungen Welt“ bekanntlich Rosemarie Ackermann, Weltrekordlerin im Hochsprung, in der DDR als „Sportlerin des Jahres“ hervorging, setzten nach Umfragen die Sportjournalisten führender Zeitungen in der Welt in vielen Fällen ebenfalls Rosemarie auf Platz 1. Auch in der Umfrage der USA-Nachrichtenagentur UPI wurde sie mit 389 Punkten zur „Weltersportlerin des Jahres“ gewählt. Interessanterweise sind auf Platz 2 mit Evert (203 Punkte) und Wade (92 Punkte) Tennisspielerinnen unter den ersten Zehn. Ebenfalls ist bei den Herren mit Borg (3.) und Vilas (9.) Tennis vertreten.

Zinno-Witz Nr.4 von Horst Schrade



In der Tennis-Sektion der BSG Medizin Arnstadt diskutiert:

Freizeitsport auf dem Tennisplatz

„Treibt alle Sport!“ So endete der Rechenschaftsbericht der Sektion Tennis der BSG Medizin Arnstadt. Und um diese Aufforderung ging es in der ersten Wahlversammlung des Kreises Arnstadt in vielerlei Hinsicht.

Da hatten sich die Sportler mit Unterstützung des Rates des Kreises und der Betriebe des Territoriums selbst alle Voraussetzungen für einen regelmäßigen Übungs- und Wettkampfbetrieb geschaffen.

16 000 Stunden leisteten sie beim Bau des neuen Tennisheimes, und 800 Stunden kamen beim Herrichten der Platzanlage hinzu. Dafür gab es Anerkennung vom DTSB-Kreisvorstand und dem Bezirksfachausschuß. Aber es fehlte nicht an Gedanken, diese repräsentative Anlage — die sich würdig in das rekonstruierte Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion einordnet — auch für Schichtarbeiter und die Jugend zu öffnen, um so den Forderungen nach einem intensiveren Freizeit- und Erholungssport nachzukommen. BSG-Leitung und Rat der Stadt unterstützen die Gewinnung eines Platzwartes für die Wettkampfsaison.

Die Wintermonate nutzen die Sportler für die Vorbereitung auf die kommenden Aufgaben; beim Hallentraining werden die ersten Bedingungen für das neue Sportabzeichen erfüllt. Das alles soll beitragen, die guten Ergebnisse der letzten beiden Jahre fortzusetzen. Die Sektionsleitung sah vor allem in der Förderung des Kinder- und Jugendsportes und bei der kommunistischen Erziehung der Jugend ihre vorrangige Aufgabe. Der männliche Nachwuchs wurde Bezirksmeister. Nun sollen die Mädchen folgen. Aber auch die Plazierungen der Damen und Herren sind anerkennenswert.

Der DTSB-Kreisvorsitzende, Genosse Harald Grimm, dankte für die geleistete Arbeit in der letzten Wahlperiode und rief dazu auf, sich am Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR zu beteiligen und die Erfahrungen und Anregungen des Turn- und Sportfestes zu nutzen.

Aber auch das bestimmte die Atmosphäre der Wahlversammlung: Blumen für die sportlichen Leistungen der Spitzenspielerinnen Erika Graupner (Bronze bei den DDR-Meisterschaften der Senioren), Anne Pella (Bezirksrangliste Platz 5) und Jutta Strobel (Platz 7), ein Bildband für den wiedergewählten Sektionsleiter Horst Köhler, ein besonderes Dankeschön für die ehrenamtlichen Übungsleiter Anne und Martin Pella sowie Horst Köhler, Grüße an Mathias Henkel, der seinen dreijährigen Ehrendienst bei der NVA leistet. Und alle Teilnehmer und Gäste begrüßten in der Diskussion die Abrüstungsvorschläge im Appell des ZK der KPdSU an die Völker, Parlamente und Regierungen aller Länder.

H. K.

Der Kommentar

Die sogenannte Bundesliga im Sport der BRD soll der Konzentration der Kräfte dienen, durch ständigen Vergleich das Leistungsniveau der Spitzenklasse heben, eine schnelle Zusammenstellung von Auswahlmannschaften erlauben, und vor allem soll sie für die Unternehmer Geld bringen. Zweifellos ist das bei einigen Sportarten wie z. B. beim Fußball gelungen — mehr oder weniger, wie auch einige Pleiten zeigen. Und wir sollten nicht vergessen, daß hinter dem Sportlichen immer das Geschäft lauert, in dem eine Ware gehandelt wird: die Ware Mensch.

In der Tennis-Bundesliga, wird jetzt ärgerlich konstatiert, sei das alles etwas anders: Da werden 12 Mannschaften auf zwei Staffeln verteilt, irgendwann im Juli wird der erste Spieltag abgewickelt, vier Wochen später am Freitag und Sonntag der zweite und dritte, eine weitere Woche darauf am

Freitag und Sonntag der vierte und fünfte.

Es heißt, die Spieler haben wenig Interesse, und der Spaß werde immer teurer. Nicht nur, daß die „Stars“ viel Geld kassieren und zu Meisterschaftsspielen aus den entferntesten Winkeln der Welt eingeflogen werden müssen, auch mittelmäßige Spieler halten die Hand auf, ganz weit sogar. Und sie brauchen dafür nicht einmal große Leistungen zu vollbringen. Natürlich sind die Preise im Tennis durch die hohen Gewinnschancen bei Turnieren längst verdorben, und so ziehen es die besseren Spieler auch vor, dort kräftig zu kassieren. Die Bundesliga nehmen sie gerne zum Bröthenverdienenden mit, blockieren jedoch die Einsatzmöglichkeiten für Nachwuchsspieler. Und somit liefert die Bundesliga bei ihren fünf Spieltagen weder den ständigen Leistungsvergleich, noch das Sprungbrett für Talente.

Der Ärger ist begreiflich. Wo kämen sie hin, die Unternehmer, wenn der Profit nicht stimmt? Vielleicht zu einem etwas sauberen Sport.

AUF EIN WORT

Die nun abgeschlossenen Wahlen in den Sektionen sind ein guter Anlaß, auch über Gemeinschaften zu berichten, die selten durch sportliche Spitzenleistungen in den Blickpunkt der Tennis-Öffentlichkeit rücken. So ist die Sektion Tennis der TSG Empor Lobenstein mit ihren wenig über 30 Mitgliedern auch noch nicht über den dritten Platz der Bezirksklasse hinausgekommen.

Messen aber können sich die Sportfreunde am Koseltal sicherlich mit vielen Sektionen, was ihre gesellschaftlichen Leistungen anbelangt.

1965 waren sie 11 und hatten einen Platz. Das Interesse für Tennis wuchs — mehr Plätze mußten her. Wer soll sie bauen? Woher kommt das Geld?

Der Rat der Stadt stellte finanzielle Mittel bereit, die Wasserwirtschaft „Obere Saale“ und der VEB Meliorationsbau Eliasbrunn halfen.

Es waren immerhin 2000 m² Wald zu roden und — auf einer Länge von 100 Metern — der Koselbach zu verlegen. Und dann konnte erst mit den Plätzen und dem Bau eines kleinen Tennis-Klubhauses begonnen werden. Die meiste Arbeit hatten jedoch die Sportfreunde selbst zu leisten — bis heute annähernd 5000 Stunden, und nun werden sie bald auf eigener Anlage ihre Punktspiele absolvieren können.

Wir möchten nicht versäumen, stellvertretend für die Sektion einige besonders fleißige Sportfreunde namentlich zu erwähnen. Es sind die Sportfreunde Burkhardt, Schlawinski, Jasindki, Fröb, Patzer.

Der Sektionsleiter schrieb zum Abschluß seines Berichts: „Ich will nun nicht mehr von Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen sprechen, sondern heute davon, daß wir stolz sind, diese riesige Aufgabe als kleine Sektion gelöst und gemeistert zu haben.“

O jeh, und da jammern Sportfreunde weitaus größerer und berühmterer Sektionen über 10 VMI-Stunden, die sie im ganzen Jahr leisten sollen, und sie haben dann immer so furchtbar viel anderweitig zu tun.

Man darf überzeugt sein, daß die Lobensteiner auch in ihrer beruflichen Tätigkeit keine Faulpelze sind. Das hat sicherlich etwas mit Einsicht und Einstellung zu tun.

Freunde aus der CSSR in Magdeburg siegreich

Vom XV. Internationalen „kleinen“ Jubiläums-Turnier von Motor Mitte und vom Freundschaftstreffen Aufbau Börde und Motor Südost mit Slovan Karlovy Vary

Gastgeber des XV. Internationalen Turniers war wiederum auch bei diesem „kleinen Jubiläum“, die BSG Motor Mitte Magdeburg. Auf den wie immer vorbildlich gepflegten Plätzen an der Salzmannstraße in der Vorstadt Sudenburg gab es zahlreiche hochklassige Auseinandersetzungen. Anerkennung und Dank muß man vor allen Dingen der Turnierleitung mit den Sportfreunden Werner Busse, Wolfgang Kluge, Heinz Kühn, aber auch dem Oberschiedsrichter Willy Brandt sowie dem Sektions-Chef Paul Lippert zollen. Angefangen von der Vorbereitung, der hervorragenden Organisation und der perfekten Abwicklung gilt dieser Dank auch den für die ausländischen Delegationen eingesetzten Betreuern wie Jutta Busse, Heidemarie Blume, Peter Fährmann und Gunnar Wolf. Sie alle trugen zu dem Erfolg dieser repräsentativen Veranstaltung bei. Sektionsleiter Paul Lippert hatte zu Beginn auf die Bedeutung des Turniers hingewiesen. „Die langjährigen freundschaftlichen Kontakte zu den internationalen Gästen vom Sopotki Klug Tennisowy Sopot (VR Polen) und Spartak Prerov (CSSR) sollen weiter vertieft und ausgebaut werden. Vor allem auch in der Kooperation der Trägerbetriebe SKET und PREROSKI STROJIRNY (CSSR).“

Das internationale Turnier brachte in seinem viertägigen Ablauf einige Überraschungen. Das betrifft vor allem das mehr als maßige Abschneiden von Thomas Emmrich und Andreas John. Vom Leistungszentrum Spartak Prerov war bei den Damen und Herren als auch beim Nachwuchs die erste Garnitur erschienen. Und wer die Rangliste des Bruderlandes CSSR kennt, weiß, wie viele Individualisten in der Breite vorhanden sind, die höchsten Ansprüchen genügen. Das mußten auch Emmrich und John vor allem im Finale des Herren-Doppels zur Kenntnis nehmen. Sei es, daß sie ihre Kontrahenten zu wenig kannten und daher unterschätzten, sei es, daß sie durch die gewiß anstrengende Saison etwas überspielt oder überfordert waren oder daß sie die Rolle der Favoriten drückte: Auf alle Fälle hatten sie nicht ihre besten Tage erwischt. Galea-Cup-Spieler Petr Hutka trumpsfte jedenfalls mit seinem Partner Navratil, dem Zweiten der Internationalen CSSR-Meisterschaften, selbstbewußt auf. Beide frappten durch ihr unbelastetes Spiel. Nur zeitweilig blitzte das sonstige Können bei Emmrich, weniger bei John. Auf Dieser brachte zwar auch einige befallwürdige Einlagen

zustande, aber noch mehr Fehler. Mängel in der Konzentration und andere Unsicherheiten schlichen sich ein und steckten auch Emmrich an. So ging der erste Satz mit 6:3 verdient an die Gäste. Als Emmrich/John im zweiten Satz resoluter zu Werke gingen, stellte sich der Erfolg mit einem 7:5-Gewinn ein. Damit war wieder alles offen, auch dann noch, als unser Spitzenpaar im dritten Satz mit 3:2 führte. Die konditionsstarken Hutka/Navratil zogen aber immer wieder gleich und erreichten schließlich auch das Remis von 6:6, was tiefer bedeutete. Und hier hatten die Gäste mit 7:3 die Nase vorn. Damit 6:3, 5:7, 7:6 für Hutka/Navratil. Vorher war die Entscheidung im Herren-Einzel-Finale gefallen. In der Vorschlußrunde hatte Hutka seinen Landsmann Vitek 3:6, 6:0, 6:1 geschlagen, während Emmrich überraschend gegen Kulhaj mit 3:6, 7:5, 3:6 den kürzeren zog. Hutka bezwang im Endspiel seinen Landsmann Kulhaj 6:3, 6:4.

Weniger stark in der Quantität, dafür umso stärker in der Qualität war die Damen-Konkurrenz besetzt. Im Einzel hatten Kopeczkova (Prerov) in der Vorschlußrunde Sprieff (Motor Mitte) mit 6:0, 6:0 und Hoberg der Polin Andrzejewska (Sopot) mit 4:6, 6:0, 6:3 das Nachsehen gegeben. Im Finale wehrte sich Hoberg energisch und verlangte ihrer Kontrahentin Kopeczkova alles ab, unterlag aber dennoch mit 2:6, 5:7. Das Doppelfinale verunglückte etwas. In der Vorschlußrunde schlugen Hoberg/Sprieff die Polinnen Swiatek/Andrzejewska mit 6:4, 6:4. Das Finale aber ging kampflös an Busse/Blume, da Hoberg/Sprieff wegen Erkrankung nicht antreten konnten.

Freude konnte man über den Nachwuchs haben. Bei den Jungen schlug in der Vorschlußrunde des Einzels Cervinsky seinen Landsmann Ostrowsky (beide Sopot) 6:1, 6:0, und Pavelec (Prerov) bezwang Popitz (Motor Mitte) 7:6, 3:6, 6:3. Im Finale holte sich Pavelec gegen Cerwinsky den Sieg mit 6:0, 7:6. Das Doppel-Finale wurde eine Beute von Pavelec/Popitz, die Ostrowsky/Zareba (Sopot) mit 6:0, 6:1 schlugen. Hier gab der Magdeburger eine besonders gute Figur ab. Bei den Mädchen gewann Bresinova (Prerov) das Einzel-Finale gegen Swiatek (Sopot) 6:4, 6:1. Die Grenzen wurden unseren Ranglistenspielern und -spielerinnen bei diesem Turnier von den CSSR-Gästen gezeigt. Die Rangliste der CSSR-Spieler, die am Turnier beteiligt waren, sieht

so aus: Hutka (11.), Kulhaj (31, bis 35.), Navratil (43.—46.), Vitek (56.—74.). Die Forderung für die Zukunft kann nur lauten: Mehr Kampf- und Siegeswillen, mehr Fleiß, größere Trainingsbelastung, d. h. mehr Engagement für moderne Trainingsgestaltung und das alles mit zielstrebigem Regelmäßigkeit. DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm, der sich in der Elbestadt offensichtlich immer wieder recht wohl fühlt, war ein kritischer Beobachter ebenso wie Verbandstrainer Dieter Banse.

*

Die Sektionen Tennis der BSG Aufbau Börde in Spielgemeinschaft mit Motor Magdeburg Südost unterhält schon seit mehreren Jahren enge freundschaftliche Kontakte mit Slovan Karlovy Vary, einer Gemeinschaft des Bruderlandes CSSR, der einige Spitzenspieler der Rangliste angehören. Das haben vor allen Dingen wieder einmal die Herren des Gastgebers zu spüren bekommen. Wenn auch knapp, endeten die bisherigen Vergleiche 10:9, 11:8, 10:9 für die Gäste aus der CSSR. Auch beim vierten Aufeinandertreffen auf den Plätzen des Guts-Muths-Stadions an der Harsdorfer Straße in Magdeburg konnten die Magdeburger Herren den Bock nicht umstoßen. Am Ende hieß es wieder 8:4 für Karlovy Vary. Die Damen von Aufbau Börde/ Motor SO dagegen konnten ihre Spiele mit 2:1 abschließen und damit einen positiven Beitrag leisten, wobei die Konkurrenz bei den Herren gewiß erheblich stärker war. Unter ihnen befand sich auch der dreifache CSSR-Doppelpmeister Medanos, der früher schon einmal mit Kodes im Galea-Cup antrat. Mit 2:7 zogen die Herren des Gastgebers den kürzeren. Wegen Regens machte man aus der Not eine Tugend und zog in die Magdeburger Hermann-Gieseler-Sporthalle um, wo man ein Hallen-Fußball-Turnier einlegte. Hier zeigten sich die Freunde aus der CSSR ebenfalls top fit und gewannen das Finale 4:2. Um die Veranstaltung machten sich besonders die Sportfreunde Hartmut Franke, Klaus Schrader und Manfred Sieding verdient.

Weitere Ergebnisse: Damen-Einzel: Dierks — Spusta 4:6, 3:6, Siedling — Andresova 6:3, 6:3, Baltzer — Haak 6:4, 6:2, Herren-Einzel: Franke — Medanos 2:6, 4:6, Baltzer — Spusta 4:6, 2:6, Schrader — Haak 3:6, 2:6, Kolbe — Celler 3:6, 3:6, Liebe — Nalewka 6:7, 4:6, Kirchner — Blaschin 6:2, 6:7, 6:1, Doppel: Liebe/Franke — Medanos/Odstreilik 6:7, 6:3, 3:6, Baltzer/Schrader — Celler/Spusta 4:6, 6:3, 6:1, Kolbe/Kirchner — Nalewka/Haak 3:6, 3:6.

Delegationsleiter Frantisek Andros und Mannschaftskapitän Ludvik Odstreilik freuten sich sehr über den neuerlichen Erfolg, würdigten aber vor allem die Gastfreundschaft und das kameradschaftliche Verhalten aller Teilnehmer. Sie wollen die Kontakte zu Magdeburg weiter ausbauen. Viele Stunden der Fachsimpelerei dürften sich furchtbringend auswirken. Eine Einladung zum Rückkampf liegt bereits vor.

Arthur Becker

Apartheid und die Praxis der ITF

Seit den Erfahrungen mit der barbarischen Ausrottungspolitik des Hitlerfaschismus gehört der Kampf gegen den Rassismus zu den wichtigsten Zielsetzungen der Völker. Durch Beschlüsse der Vereinten Nationen wurde die Verurteilung jeder Diskriminierung aus rassistischen Gründen (auch im Sport) zum Prinzip des friedlichen Zusammenlebens der Völker erhoben und im Völkerrecht verankert.

In den letzten 10 Jahren konzentrieren sich alle Kampffaktionen auf die Beseitigung der rassistischen Regime in Südafrika und Rhodesien, die mit ihrer Apartheid-Politik Millionen Bürger aller politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Rechte berauben. Zu den Maßnahmen gehört auch der zunehmende Kampf gegen die rassistischen Sportorganisationen und der Boykott der von ihnen organisierten Veranstaltungen sowie von Wettkämpfen im Ausland, an denen Sportler dieser Verbände teilnehmen.

Sie folgen damit Beschlüssen der Vollversammlungen der Vereinten Nationen vom 29. 11. 1971 und vom 28. 11. 1975, in denen der Abbruch aller Kontakte mit den Sportorganisationen Südafrikas und Rhodesiens gefordert wird. Inzwischen haben fast alle internationalen Sportverbände die rassistischen Organisationen Südafrikas und Rhodesiens ausgeschlossen oder mit Boykottmaßnahmen belegt, die einem Ausschluss gleichkommen.

Auch in der ITF ist der Kampf gegen die rassistischen Tennisverbände Südafrikas und Rhodesiens seit zehn Jahren das zentrale Thema. Wenn aber die Internationale Tennis-Föderation bis heute keinerlei Schritte gegen die rassistischen Verbände durchgeführt hat, liegt dies an einem statutenwidrigen Zusammenspiel der Verbände der imperialistischen Staaten und der Mehrheit des Committee of Management der ITF mit den Verbänden Südafrikas und Rhodesiens.

Durch die heftigen Kampfabstimmungen Ende der 60er Jahre alarmiert, versuchten diese beiden Verbände verstärkt, den Eindruck zu erwecken, als gäbe es in ihren Ländern überhaupt keinen Rassismus. In Südafrika führte man eigens eine sogenannte „neue Sportpolitik“ ein. Die Lage in Südafrika aber, der Terror in Soweto und vieles andere zeugen davon, daß die herrschende weiße Minderheit niemals wirkliche Reformen durchführen wird. Arthur Ashe, der mehrfach als Aushängeschild für die „neue Sportpolitik“ nach Südafrika kommen „durfte“, hat erst kürzlich den Rassismus und die Irreführung der Weltöffentlichkeit entlarvt. Er wies nach, daß zwar nach außen „gemischte Veranstaltungen“ ausgeschrieben wurden, aber das Bevölkerungsgruppen-Gebiets-Gesetz den Schwarzafricanern verbietet, die Sportstätten der Weißen zu betreten. Für Ashe, der als Bericht-erstatte einer amerikanischen Fernsehgesellschaft eingereist war, blieb der Schalter geschlossen, an dem er Eintrittskarten für einen sogenannten „gemischten Fußball-Wettkampf“ kaufen wollte. „Südafrika praktiziert eindeutig Rassen-diskriminierung“, schrieb Ashe, „aber es bleibt Mitglied der ILTF (ITF) und der Davis-Cup-Nationen (Verbände), weil bei den Generalversammlungen nicht genügend Nationen anwesend sind, oder nicht genügend Mitglieder dafür stimmen, es hinauszuerwerfen.“

Mit letzterem irrt Arthur Ashe. Würde in der ITF nach dem demokratischen Prinzip „ein Land, eine Stimme“ abgestimmt, wären Südafrika und Rhodesien längst ausgeschlossen. Die durch nichts zu rechtfertigende Stimmenungleichheit ermöglicht jedoch einigen wenigen Verbänden kapitalistischer Staaten das absolute Diktat in der Generalversammlung der ITF.

Nach der jetzt geltenden Stimmenverteilung haben z. B. Australien, Frankreich, Großbritannien und die USA 7 Stimmen, 5 Stimmen besitzen CSSR, BRD, Indien, Rumänien, Südafrika, Spanien, Schweden und die UdSSR, 4 Stimmen Argentinien, Brasilien, Kanada, Japan, Mexiko, Neuseeland und Jugoslawien. Die Masse der Mitglieder verfügt über 1 bis 3 Stimmen; die DDR besitzt 2, 37 Mitgliedsverbände verfügen über keine einzige Stimme!

Da für die Beendigung der Mitgliedschaft eines Verbandes $\frac{1}{3}$ der Stimmen erforderlich sind, ist bei dem Stimmenverteilungssystem der ITF ein Ausschluss Südafrikas und Rhodesiens gegen den Willen der Verbände der führenden kapitalistischen Staaten praktisch nicht möglich. Vor allem die Vertreter der USA, Englands, Frankreichs, Australiens, der BRD, der Schweiz, Kanadas und der Niederlande haben bisher immer den Ausschluss Südafrikas und Rhodesiens verhindert. Erst im letzten Sommer wurde auf diese Weise erneut ein entsprechender Antrag der UdSSR, Ungarns und Polens abgelehnt.

Über die Nichtachtung der UNO-Beschlüsse, von bestimmten Verbänden bewußt negiert, über die Nichtachtung der gerade von ihnen sooft zitierten Menschenrechte, wird in absehbarer Zeit die Geschichte hinweggehen, wird der Freiheitskampf der afrikanischen Völker eine Antwort geben.

Dr. Werner Richter

/on fremden Plätzen

Wenn sie ihre Siege überleben!

„Ein Elefant setzt sich dir auf die Brust, unsichtbare Finger drücken dir die Augäpfel in den Kopf, und dein Gehirn versammelt sich im hinteren Teil des Schädels zu einem Ausbruchversuch.“ So schildert der Automobilrennfahrer der berühmten Formel 1, der Amerikaner Mario Andretti, die Ausübung seines Berufs.

Zum Formel-1-„Wagen“ sagte einmal Enzo Ferrari: „Ich baue Motoren und befestige Räder dran.“ Und ein Konstrukteur von Porsche ergänzte: „Der beste Rennwagen siegt und fällt gleich hinter der Ziellinie zusammen.“ So ein Vehikel wiegt dann auch nur 575 kg (im Gegensatz zum Wartburg mit 900 kg) und haftet bei seinen möglichen 300 km/h nur noch am Boden, weil riesige Windleitbleche zur Stabilisierung angebracht sind.

Sieg für Ferrari oder Ford oder Porsche — die beste Werbung fürs Geschäft! Verkaufen, verkaufen, verkaufen — die Konkurrenz ist groß und scheut kein Mittel, sich den größeren Marktanteil zu sichern.

Dazu bedienen sie sich Männer, die bereit sind, in jeder Sekunde mit dem Leben zu spielen. Sie werden gut bezahlt, sie sind berühmt — bis in den Tod. Der Teamchef zerdrückt ein paar Tränen — der Nächste bitte!

Und die Automobilkonzerne nutzen bewußt und geschickt die Sensationsgier eines aufgeputschten Publikums, natürlich auch das sportliche und technische Interesse junger Menschen. Sie sagen ihnen, daß diese mörderischen Jagden dem Fortschritt im Automobilbau dienen.

Nichts verlogener als das. Die Fachleute wissen schon lange, daß der Zuwachs an neuen Erkenntnissen für die Autoindustrie heute auf eine weitaus solidere und weniger lebensgefährliche Art im Labor, auf Teststrecken und im Windkanal zu erreichen ist.

Die jährlich über acht Monate ausgetragene sogenannte Fahrer-Weltmeisterschaft, die richtiger Konzern-Profit-Meisterschaft heißen sollte, ist eine Farce. An ihr nehmen kaum mehr als 40 Fahrer teil, von denen zwei Drittel überhaupt keine Chance haben. Schließlich kommen oft nur 5 oder 6 Autos am Ziel an.

Wie nimmt sich das aus gegen unsere Spartakiadebewegung mit Tausenden von Teilnehmern, die für Gesundheit, Leistungsstreben und Leistungsfähigkeit auf diese schöne und sportliche Weise werben!

(Nach einem Artikel aus der „Jungen Welt“)

Kommentar zu den Ranglisten 1977

Die Herren-Rangliste 1977 konnte gegenüber 1976 erweitert werden. Einmal traten jüngere Spieler in Erscheinung, die die relative Unbeständigkeit der Spitzenspieler unbekümmert nutzen konnten. Zum anderen schoben sich wieder Spieler mit guten Leistungen in den Blickpunkt, die einige Jahre nicht in der Rangliste erschienen waren. Zwei Erscheinungen erschwerten das Aufstellen der Herren-Rangliste 1977:

1. Die gesamte Spitzenklasse, ausgenommen Thomas Emmrich, spielte sehr unbeständig.
2. Viele profilierte Spieler bewegten sich mit ihrer Turnierbeteiligung an der unteren Grenze, die noch eine objektive Einstufung gestattet. So beteiligten sich die Spieler Schwink, Schneider, Mauß und Brauße an keinem DDR-offenen Turnier, und die Sportfreunde Richter und Arnold mußten infolge von Verletzungen längere Zeit pausieren. Einige dieser Spieler mit sehr guten Resultaten wurden im Interesse des Niveaus der Rangliste eingestuft. Andernfalls hätte man unter der Rubrik „Mangels Ergebnisse nicht eingestuft“ eine separate Rangliste aufstellen können.

Im Vergleich zur Herren-Rangliste konnte die Damen-Rangliste 1977 zahlenmäßig nicht erweitert werden, da die Damen-Veranstaltungen nach wie vor unter mangelnder Beteiligung leiden. Einige profilierte Spielerinnen fielen teilweise bzw. völlig aus und konnten mangels ausreichender Resultate nicht eingereiht werden.

Bei den Damen, wie auch bei den Herren, konstituiert sich die Spitze relativ klar. Die Leistungsunterschiede werden bei den Damen ab Rang 10, bei den Herren schon ab Rang 7, geringer. Ausdruck dieser Situation sind relativ viele an mehrere Spieler vergebene Plätze.

Bei den Damen war im Vorjahr und bleibt auch 1977 die DDR-Meisterin Brigitte Hoffmann ungeschlagen die Nr. 1. Die Vizemeisterin Chr. Schulz schlug die Zweite von 1976, V. Haake, und alle nachfolgenden Spielerinnen. H. Wagner nimmt den dritten Rang ein, da der Direktvergleich gegen die Nr. 4, S. Weiß, 2:1 für Wagner ausfiel. Weiß wiederum bezwang die Fünfte, R. Hoffmann, zweimal. Weiß verlor zwar gegen Förster und Walsch, aber R. Hoffmann verlor gleichfalls gegen unter ihr eingestufte Spielerinnen — Hoberg und Sprieff. R. Hoffmann verteidigte ihren fünften Rang durch zwei Siege im Direktvergleich mit B. Stober. Stober, an Nr. 6, spielte beständig und besiegte im Direktvergleich die nachfolgende Chr. Walsch. Walsch verlor gegen unter ihre stehende Spielerinnen nicht und besiegte Hoberg und Sprieff. J. Hoberg kam auf Rang 8, da sie die Neunte, R. Sprieff, besiegte. Beide gewannen gegen R. Hoffmann, verloren aber auch mehrfach gegen unter ihnen eingestufte Spielerinnen. Durch Siege gegen Hoberg, Leder, Günther und Braun, bei einer Niederlage gegen Hoberg, konnte sich M. Richter Rang 10 erkämpfen. Auf Rang 11 steht I. Schwarz, die gegen Schaubitzer und Leder gewinnen konnte. A. Schaubitzer erreichte Rang 12 durch Siege gegen Günther und Fehl. Die Spielerinnen C. Günther, Chr. Leder und E. Wunsch wurden auf die Plätze 13—15 gesetzt, da sie Siege gegen unter ihnen eingestufte Spielerinnen aufweisen können, andererseits sich im Direktvergleich gegenseitig besiegten. Auf Rang 16—19 die Spielerinnen Chr. Braun, B. Gerlach, A. Schroeder und U. Wiederhold, die ebenfalls gegeneinander Siege und Niederlagen zu verzeichnen hatten. Die Spielerinnen H. Blume, J. Busse und G. Fehl konnten ihre Zugehörigkeit zur Ranglistenklasse durch gute Platzierungen auf Turnieren oder gute Punktspielergebnisse nachweisen.

Die Spielerinnen, die infolge fehlender Vergleiche nicht eingereiht werden konnten, erhielten von der Ranglistenkommission die verbindliche, eingeschätzte Ranglistenwertigkeit.

Aus der Rangliste 1976 konnten die Spielerinnen Kannenberg, C. Martin, Scheibner und G. Weiß nicht mehr Berücksichtigung finden.

Bei den Herren steht DDR-Meister Thomas Emmrich, seit Jahren im eigenen Land ohne Niederlage, wie 1976 an Nr. 1. Vizemeister A. John bleibt die Nr. 2, obwohl bei ihm die allgemeine Unbeständigkeit begann. Er verlor gegen Schwink und mußte gegen Hensger infolge Verletzung zurückziehen. Auch die Nr. 3, W. Backhaus, hatte neben schönen Erfolgen (Turniersieg in Dresden, dritter Rang bei den DDR-Einzelmeisterschaften) auch schwache Momente. Er verlor gegen Arnold und S. Fiedler. H.-J. Richter, der Vierte der DDR-Meisterschaften, konnte zum Direktvergleich mit W. Backhaus um die Bronzemedaille bei den Meisterschaften nicht mehr antreten. Da er nicht gegen unter ihm eingestufte Spieler verlor und den Fünften, M. Heinz, im Direktvergleich besiegen konnte, erscheint die Einstufung auf Rang 4 gerechtfertigt. M. Heinz, die Nr. 5 der Rangliste, verlor bei sehr hoher Turnierbeteiligung nicht gegen unter ihm eingestufte Spieler. Seine Beständigkeit drückt sich in einer großen Anzahl von Siegen gegen DDR-Ranglistenspieler aus. Th. Arnold erreichte Rang 6, da er seinen Sieg gegen W. Backhaus nicht durch weitere gute Resultate bestätigen konnte. Er verlor gegen Mauß und Taterczynski. Heinz gewann gegen Taterczynski. K. H. Schwink konnte sich Platz 7 erkämpfen, da er in den Punktspielen A. John, Schneider, Dr. Dobmaier und Meisel besiegen konnte. Er verlor allerdings in der zweiten Saisonhälfte zweimal gegen Brauße, außerdem gegen Pluhm; B. Schneider, die Nr. 8, spielte wie Schwink wenig, gewann aber gegen Dr. Dobmaier, Mauß und Meisel. Den Direktvergleich gegen Schwink verlor er. Die Spieler auf den Plätzen 9—11 sind leistungsmäßig schwer zu trennen. Dr. Dobmaier spielte nahezu alle Turniere, verlor dabei aber gegen Schneider, Schwink, R. Weise und Bötzel. Mauß gewann bei einer mäßigen Beteiligung gegen Arnold und verlor gegen Weiß und Schneider. P. Weiß spielte sehr beständig, konnte aber vor ihm eingestufte Spieler nicht besiegen und verlor gegen W. Rautenberg. Gemeinsam auf den Plätzen 12—13 W. Rautenberg und R. Weise. Rautenberg schlug Weiß und Luttrupp, verlor gegen Jacke und Dr. Hünninger. Weise schlug Dr. Dobmaier, verlor aber gegen Weiß und Darmochwal. Auf Rang 14—17 gemeinsam W. Brauße, G. Jacke, K. M. Meisel und K. Pluhm.

Brauße konnte Jacke, Luttrupp, Borrmann und zweimal Schwink besiegen bei Niederlagen gegen Grundmann, Schieber und Lichtenfeld. Jacke spielte sehr unbeständig. Er gewann gegen W. Rautenberg, Meisel und Taterczynski, verlor aber gegen Brauße, Engel, Waldhausen und Nitschke. Meisel gewann gegen Hensger und verlor gegen Jacke. Pluhm schlug Schwink, Brauße, Hensger, verlor gegen Herda. Auf Rang 18—19 S. Fiedler und J. Taterczynski. Fiedler schlug Backhaus und verlor gegen Luttrupp und Lichtenfeld. Taterczynski gewann gegen Arnold, verzeichnete aber gegen Luttrupp, Neumann und Borrmann Niederlagen. Rang 20—23 für vier Spieler, die Höhen und Tiefen aufwiesen. Borrmann gewann gegen Taterczynski und verlor gegen Brauße und Dr. Hünninger. Herda gewann gegen Pluhm und trennte sich im Direktvergleich mit Luttrupp 1:1. Luttrupp gewann gegen Taterczynski und Fiedler, verlor aber gegen Brauße und Waldhausen. Waldhausen besiegte Jacke und Luttrupp bei einer Niederlage gegen Grundmann. Die Spieler auf den Rängen 24—31 konnten durch eine gewisse Beständigkeit bzw. überraschende Siege gegen vordere Spieler hier eingestuft werden. Die Spieler von Platz 31 bis Platz 40 wiesen Ranglistenstärke nach. Hier erscheinen auch junge, veranlagte Spieler, die erstmals auf den Turnieren der Erwachsenen Teilerfolge erringen konnten.

Aus der Rangliste von 1976 erscheinen die Spieler J. Backhaus, Dr. Fischer, Siegert, Dr. Lochmann, Porzig, J. Blauemann, Hobusch und Schmidt nicht mehr in der Rangliste von 1977.

Es wird um Verständnis gebeten, daß im Kommentar nicht auf alle Resultate, die für die Einstufung verwendet

wurden, eingegangen werden konnte. Grundsätzlich bezieht die Kommission alle zur Verfügung stehenden Ergebnisse auf nationaler Ebene bei der Erarbeitung der Ranglisten ein. Erwähnt werden vorrangig nur die Ergebnisse, die im Vergleich zu den vor und hinter einem betreffenden Spieler eingestuft sind.

Damen

1. Hoffmann, B. (Medizin Berolina Berlin) (1)
2. Schulz (TSV Stahnsdorf) (3)
3. Wagner (TU Dresden) (5)
4. Weiß (Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt) (M. E.)
5. Hoffmann, R. (Humboldt-Uni Berlin) (4)
6. Stober (Humboldt-Uni Berlin) (7)
7. Walsch (Medizin Erfurt) (8)
8. Hoberg (Motor Mitte Magdeburg) (11—12)
9. Sprieff (Motor Mitte Magdeburg) (11—12)
10. Richter (Wissenschaft Halle) (18—25)
11. Schwarz (Einheit Mitte Erfurt) (18—25)
12. Schaubitzer (Humboldt-Uni Berlin) (15)
- 13.—15. Günther (Motor Mitte Magdeburg) (M. E.)
- Leder (Einheit Mitte Erfurt) (16)
- Wunsch (Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt) (—)
- 16.—19. Braun (Chemie Zeitz) (17)
- Gerlach (Wissenschaft Jena) (M. E.)
- Schröder (Empor HO Halle) (—)
- Wiederhold (Einheit Bad Salzungen) (—)
- 20.—22. Blume (Motor Mitte Magdeburg) (M. E.)
- Busse (Motor Mitte Magdeburg) (18—25)
- Fehl, G. (Humboldt-Uni Berlin) (18—25)

Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:

Haake (Chemie Leuna) (2)	Einschätzung: 3
Johannes (TU Dresden) (M. E.)	4—8
Riede (Empor/Buna Halle) (M. E.)	4—8
Sauer-Petsch (TU Dresden) (6)	4—8
Taterczynski (SG Friedrichshagen) (10)	4—8
Förster (SG Friedrichshagen) (13)	8—10
Holfeld (Einheit Weißensee) (9)	8—10
Dierks (Aufbau Börde/Motor SO Magdeburg) (14)	10—12

Herren

1. Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) (1)
2. John, A. (Motor Mitte Magdeburg) (2)
3. Backhaus, W. (TU Dresden) (4—5)
4. Richter (DHfK Leipzig) (4—5)
5. Heinz (Motor Mitte Magdeburg) (7)
6. Arnold (TU Dresden) (6)
7. Schwink (Aufbau SW Leipzig) (M. E.)
8. Schneider (Humboldt-Uni Berlin) (M. E.)
- 9.—11. Dr. Dobmaier (DHfK Leipzig) (3)
- Mauß (Humboldt-Uni Berlin) (—)
- Weiß (Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt) (12)
- 12.—13. Rautenberg, W. (Medizin NO Berlin) (8)
- Weise, R. (Chemie Zeitz) (13)
- 14.—17. Brauße (Aufbau SW Leipzig) (—)
- Jacke (Stahl Hennigsdorf) (14—16)
- Meisel (Einheit Mitte Erfurt) (9—10)
- Pluhm (Lok Delitzsch) (22—32)

Verbandskader 1978

Nationalkader

A-Kader

Brigitte Hoffmann	(1943)
Thomas Emmrich	(1953)
Andreas John	(1955)

AK 19/20 (58/59)

A-Kader

Heike Wagner	(1959)
Thomas Arnold	(1959)

B-Kader

Klaus Pluhm	(1958)
-------------	--------

AK 17/18 (60/61)

A-Kader

Christine Schulz	(1960)
Steffen John	(1960)

B-Kader

K. Mudrick	(1960)
M. Kamprad	(1960)
F. Wehner	(1960)
St. Schmidt	(1961)

AK 15/16 (62/63)

A-Kader

Ines Schwarz	(1962)
Ralf Lichtenfeld	(1962)
Olaf Hansen	(1963)

B-Kader

Brita Reimer	(1963)
Ulrica Trettin	(1963)
Jörg Krohn	(1963)

(Fortsetzung nächste Seite unten)

- 18.—19. Fiedler, S. (DHfK Leipzig) (M. E.)
- Taterczynski (Medizin NO Berlin) (11)
- 20.—23. Borrmann (Humboldt-Uni Berlin) (—)
- Herda (Einheit Mitte Erfurt) (18.—21.)
- Luttrupp (OT Apolda) (—)
- Waldhausen (Einheit Wernigerode) (22—32)
- 24.—31. Bötzel (Motor Mitte Magdeburg) (22—32)
- Dr. Brauer (Einheit Weißenfels) (17)
- Darmochwal (Wissenschaft Halle) (—)
- Grundmann (Motor Mitte Magdeburg) (14—16)
- Kind (Einheit Mitte Erfurt) (—)
- Naumann (Humboldt-Uni Berlin) (22—32)
- Nitschke (Einheit Wernigerode) (—)
- Rast (LVB Leipzig) (22—32)
- 32.—40. Darnel (Einheit Berlin-Pankow) (22—32)
- Dr. Graubner (Aufbau Mitte Dresden) (—)
- John, St. (Medizin. Akademie Dresden) (22—32)
- Kohlase (Einheit Spremberg) (—)
- Kretschmar (Aufbau SW Leipzig) (22—32)
- Lichtenfeld (Chemie Leuna) (—)
- Mudrick, K. (Medizin Erfurt) (—)
- Seeger (Aufbau SW Leipzig) (—)
- Walther (Aufbau Mitte Dresden) (—)

Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:

Fährmann (Motor Mitte Magdeburg) (M. E.)	12—17
Hensger (OT Apolda) (9—10)	14—17
Dr. Hünninger (TU Dresden) (M. E.)	14—17
Engel (OT Apolda) (18—21)	20—23
Wolf (Motor Mitte Magdeburg) (14—16)	24—31

Unverbindliche Doppel- und

Mixed-Einschätzungen

Damen-Doppel

1. Hoffmann, B./Hoffmann, R. (Berlin)
2. Schulz/Weiß (Stahnsdorf/ Karl-Marx-Stadt)
3. Wagner/Stober (Dresden/Berlin)
4. Walsch/Gerlach (Erfurt/Jena)
5. Hoberg/Sprieff (Magdeburg)
- 6.—7. Braun/Richter (Zeitz/Halle)
- Blume/Busse (Magdeburg)

Herren-Doppel

1. Emmrich/Arnold (Berlin/Dresden)
2. John, A./Grundmann (Magdeburg)
3. Schwink/Kretschmar (Leipzig)
4. Richter/Dr. Dobmaier (Leipzig)
5. Backhaus, W./Taterczynski (Dresden/Berlin)
6. Heinz/Meisel (Magdeburg/Erfurt)
7. Jacke/Dr. Brauer (Hennigsdorf/Weißenfels)
8. Weiß/Weise, R. (K.-M.-Stadt/Zeitz)

Gemischtes Doppel

1. Hoffmann, B./Emmrich (Berlin)
2. Schulz/John, A. (Stahnsdorf/Magdeburg)
3. Wagner/Dr. Dobmaier (Dresden/Leipzig)
4. Haake/Richter (Leuna/Leipzig)
5. Stober/Rautenberg, W. (Berlin)
- 6.—7. Weiß/Heinz (K.-M.-Stadt/Magdeburg)
- Walsch/Waldhausen (Erfurt/Wernigerode)
8. Hoffmann, R./Jacke (Berlin/Hennigsdorf)

Ranglisten der Jugend und Kinder

Mädchen

1. Schulz, Christine	TSV Stahnsdorf
2. Wagner, Heike	TU Dresden
3. Schwarz, Ines	Einheit Mitte Erfurt
4. Schroeder, Astrid	Empor HO Halle
5. Wiederhold, Ute	Einheit Bad Salzungen
6. Leese, Heike	Einheit Berlin-Weißensee
7. Walther, Gerda	Einheit Berlin-Weißensee
8. Reinhold, Karin	Uni Jena
9. Malsch, Sybille	Einheit Berlin-Weißensee
10. Fehl, Cornelia	Einheit Berlin-Weißensee
11. Kretschmar, Sybille	ASW Leipzig
12. Afmann, Susanne	ASW Leipzig
13. Reimer, Brita	Turbine Neuruppin
14. Trettin, Ulrica	Einheit Berlin-Weißensee
15. Sänger, Andrea	Med. Akademie Dresden
16. Richter, Heike	Aufbau Dresden Mitte
17. Wahlmann, Elke	Einheit Magdeburg
18. Claußen, Ulrike	Aufb./Börde/Mot. SO Magdeburg
19. Lichtenfeld, Ina	Chemie Leuna
20. Dörschel, Elke	Medizin Erfurt
21. Ehrhard, Barbara	Motor Dessau
22. Kraemer, Andrea	Uni Jena
ME Santarossa, Annett (6)	Stahl Blankenburg

Mädchen (Kinder)

1. Reimer, Brita	Turbine Neuruppin
2. Trettin Ulrica	Einheit Berlin-Weißensee
3. Sänger, Andrea	Med. Akademie Dresden
4. Vater, Heidi	OT Apolda
5. John, Petra	Med. Akademie Dresden
6. Rosenkranz, Anett	Einheit Berlin-Weißensee
7. Neß, Beate	Motor Mitte Magdeburg
8. Hackemesser, Heike	Rotation Berlin Mitte
9. Gerber, Yvonne	Narva BGW Berlin
10. Bergt, Kerstin	Medizin Bad Liebenstein
11. Wilk, Britta	Medizin Berlin-Lichtenberg
12. Peil, Folke	Chemie Berlin-Grünau
13. Schuster, Sylvia	Einheit Großenhain
14. Daßler, Carmen	Fortschritt Werdau
15. Johannes, Carola	TU Dresden
16. Neutzling, Dörte	Bau Rostock
17. Hage, Marit	Medizin Markkleeberg
18. Henke, Susanne	Motor Süd Brandenburg
19. Mertens, Birgit	Narva BGW Berlin
20. Junge, Kirsten	Einheit Magdeburg
21. Bernhoeft, Susann	Empor Wusterhausen
22. Sopko, Heike	Einheit Parchim

Jungen

1. Arnold, Thomas	TU Dresden
2. John, Steffen	Med. Akademie Dresden
3. Kretschmar, Klaus	ASW Leipzig
4. Lichtenfeld, Ralf	Chemie Leuna
5. Kohlase, Gerd	Chemie Guben
6. Mudrick, Knut	Medizin Erfurt
7. Kamprad, Mario	Stahl Bad Lausick
8. Popitz, Jürgen	Motor Mitte Magdeburg
9. Leese, Holger	Einheit Berlin-Weißensee
10. Wehner, Frank	Chemie Leuna
11. Junghänel, Kurt	Lok Aue
12. Bäfler, Thomas	Med. Akademie Dresden
13. Reimer, Robert	Turbine Neuruppin
14. Baum, Olaf	Medizin Erfurt
15. Schmidt, Steffen	Fortschritt Zittau
16. Hansen, Olaf	TSG Oberschöneweide
17. Bergmann, Lutz	Med. Akademie Dresden
18. Wegner, Andreas	Rotation Berlin Mitte
19. Schaubitzer, Roland	Einheit Gotha
20. Schröder, Uwe	Lok Leipzig Mitte
21. Teichert, Hans-Peter	Lok Naunhof
22. Krohn, Jörg	Aufbau Ahlbeck

Jungen (Kinder)

1. Hansen, Olaf	TSG Oberschöneweide
2. Krohn, Jörg	Aufbau Ahlbeck
3. Bollwinkel, Rainer	Aufbau Stralsund
4. Vater, Steffen	OT Apolda
5. Janetzki, Thomas	Aufbau Ahlbeck
6. Lochmann, Ralf	Motor Königsee
7. Marx, Andreas	TSV Stahnsdorf
8. Kömmel, Dirk	Bau Rostock
9. Abendroth, Mathias	Bau Rostock
10. Natho, Reinhard	Motor Dessau
11. Kluge, Torsten	LVB Leipzig
12. Ziegler, Veikko	Turbine Neuruppin
13. Simon, Andre	SG Berlin-Friedrichshagen
14. Moritz, Heiko	Wissenschaft Kreischa
15. Helbig, Jörg	Motor Königsee
16. Günther, Mathias	Einheit Gotha
17. Röhlig, Rosten	Med./Mot. Cottbus
18. Baumgardt, Dirk	Chemie Schwarzheide
19. Wehnert, Gunter	Motor Dessau
20. Doddeutsch, Matthias	Med./Mot. Cottbus
21. Loggen, Heiko	Lok Dresden
22. Stranz, Olaf	Einheit Friesen Berlin
Endepols, Christian	Lok Eisenach

AK 13/14 (64/65)	Th. Janetzki (1964)	R. Pasternack (1966)
A-Kader	M. Abendroth (1965)	Th. Krause (1966)
Andrea Sänger (1965)	V. Ziegler (1965)	D. Schirmann (1967)
	S. Dusel (1965)	
B-Kader	AK 11/12 (66/67)	AK 10 und jünger
P. John (1964)	A-Kader	A-Kader
B. Neß (1964)	H. Vater (1966)	R. Abendroth (1969)
Y. Gerber (1964)	St. Peter (1967)	
C. Johannes (1965)	M. Scholz (1966)	B-Kader
St. Vater (1964)	B-Kader	K. Trautvetter (1968)
A. Marx (1964)	K. Teichert (1967)	K. Engler (1968)

Ahlbecks Jungen DDR-Meister

Ahlbecks Jungen gelang es erstmalig, den Titel eines DDR-Mannschaftsmeisters im Tennis 1977 zu erringen. Im Endspiel wurde die Spielgemeinschaft Medizin/Motor Cottbus in Berlin mit 5:1 geschlagen und damit die höchste Auszeichnung im Mannschaftssport errungen.

Der erfolgreichen Schülermannschaft gehören an: Der 2fache DDR-Meister Jörg Krohn, Thomas Janetzky, der den Platz 5 bei den DDR-Schülermeisterschaften errang, der noch sehr junge Mike Scholz und Gerd Bath. Für die Entwicklung der jungen Talente haben sich besonders in einem jahrelangen Aufbauprogramm die Sportfreunde Dr. Krohn, Wolfgang Scholz, Burkhard Janetzky verdient gemacht. Ständiger und unermüdlicher Reisebegleiter war Frau Helga Krohn.

Im Spitzenspiel schlug in Berlin unter ungünstigen Wetterbedingungen Jörg Krohn — Th. Röhlig mit 6:4, 3:6, 6:3. An Nummer 2 unterlag Mike Scholz V. Sagitz mit 3:6, 2:6. Der erst 11jährige Mike demonstrierte auch in diesem Spiel und besonders später im Doppel seine gewachsene Leistungs-

stärke. Thomas Janetzky als zweite wichtige Säule der Mannschaft setzte sich erneut gegen M. Poddeutsch mit 6:4, 6:1 durch, und Gerd Bath schaffte einen beruhigenden 3:1-Vorsprung nach den Einzelspielen mit 6:0, 6:3 gegen J. Huss.

Das Spitzen-Doppel gewannen Thomas Janetzky und Jörg Krohn gegen Röhlig/Sagnitz mit 6:4, 6:0, nachdem sie ihre Nervosität vor dem zu erwartenden großen Erfolg abstreifen konnten. Mike Scholz und G. Bath ergänzten sich ausgezeichnet in ihrem Doppel und siegten gegen Poddeutsch/Huss mit 4:6, 6:4, 6:2.

Ein herzlicher Dank gilt den Sportfreunden der BSG Narva Berlin für die Überbrückung aller technischen Schwierigkeiten und bei der Lösung des Quartierproblems.

Ahlbeck erreichte das Finale nach Erfolgen über die TSG Neustrelitz, TSB Bau Rostock, die sich fast erwartungsgemäß als härtester Gegner erwies, den Berliner Meister Friesen sowie TSV Stahnsdorf.

Besonders erfolgreich waren dabei Krohn und Janetzky, die im Einzel und im Doppel alle möglichen Punkte holten.

Freudestrahlend nahmen die Ahlbecker Schüler die Meisterschaftsplakette und den Wanderpokal vom Vorsitzenden der Schülerkommission des DTV, Sportfreund Hübner, in Empfang. Eine Würdigung der Erfolge erfolgte durch Bürgermeister Kurt Ulbrich, den DTB-Kreisvorstand und die Leitung der POS Ahlbeck in einer Feierstunde.

Kr.

Sina Lorbeer schrieb einen Brief



sind wir immer wieder auf dem Tennisplatz gelandet, denn mein Vati spielt selbst auch, und da haben wir am meisten die weißen Tenniskleider gefallen und wie die Spieler kämpfen.

Wir haben schon viel geübt, vor allem bei Herrn Müller, und an Punktspielen, an der Spartakiade, am Renate-Trittschler-Gedenkturnier und an der DDR-Bestenermittlung teilgenommen. Unsere Beste ist dabei die Ulrike, denn sie hat die Spartakiade gewonnen, wurde Zweite in Werdau und Dritte bei der DDR-Bestenermittlung der Schüler C 1977 in Berlin. Alle übrigen konnten ebenfalls gute Plätze bei der Spartakiade und bei den Sektionsmeisterschaften erringen. So wurde zum Beispiel Christina 1977 im Einzel und Doppel Kleinfeld-Sektionsmeisterin. Und ich habe das Zeit-Vorgabe-Turnier 1977 unserer Sektion gewonnen.

Nicht vergessen dürfen wir, daß wir ja auch Vize-DDR-Meister mit der Mannschaft geworden sind.

Wir spielen auch im Winter in der Halle, damit wir in der neuen Saison wieder fit sind. Was wir noch nicht richtig gelernt haben bisher ist das Verlierenkönnen, denn da gibt es immer viel Tränen. Aber uns macht es Spaß, das Tennis spielen, und den Lesern der Tennis-Zeitung vielleicht auch, daß sie uns einmal kennengelernt haben und hoffentlich später öfter von uns hören, wenn wir so spielen wie Christine Schulz oder Heike Wagner — und das wollen wir ganz gerne.

Auf Wiedersehen und Sport frei!

Sina Lorbeer

Ich möchte uns erst einmal vorstellen, die auf dem Bild zu sehen sind. Rechts ist die Christina Schmidt (10 Jahre), dann kommen die Susanne Schwarz (9 Jahre), Annette Eckardt (10 Jahre), Karen Seime (10 Jahre), Ulrike Soa (10 Jahre) und ganz am Schluß ich (9 Jahre). Fünf von uns gehören zur HSG Uni Jena, und ich gehöre zur BSG Chemie Jena. In der HSG Uni gibt sich der Übungsleiter Herr Müller viel Mühe mit seinen Mädchen, und in der BSG Chemie sind es Fräulein Wernicke und neuerdings auch mein Vati. Wie wir zum Tennis spielen gekommen sind? Nun, Herr Müller macht immer einen feinen Schaukasten in der Stadt, wo die Eltern informiert und angesprochen werden. Und mein Vati hat mir erst alle Sportarten im Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld gezeigt, damit ich mir eine aussuchen kann, aber am Schluß

26. Ostseeturnier – wie immer mit großer Beteiligung

Starke Gäste aus Prag und aus der VR Polen / 240 Teilnehmer / Christine Schulz dreimal erfolgreich

Die Eröffnung vollzog der Kurdirektor Schwenke unter Anwesenheit des Bürgermeisters Ulbrich und Mitgliedern des Rates des Kreises und des DTSB-Kreisvorstandes. Als Neuheit konnte Ahlbeck einen Klubraum im Bungalowstil, die Bespielbarkeit des 7. Tennisplatzes und, wie schon gewohnt, eine sehr gepflegte Anlage und Tennisplätze überhaupt, die auch internationalen Ansprüchen standhalten, präsentieren.

In der Damenklasse konnte leider die ehemalige Zinnowitz-Siegerin Hana Hublerova aus Prag ihre Startzusage wegen einer Erkrankung nicht einhalten. Im Finale setzte sich Christine Schulz, TSV Stahnsdorf, gegen Taterczynski mit 7:5, 6:1 durch. Im Halbfinale hatte Taterczynski gegen Franz mit 6:4, 6:3 gewonnen. Ein recht spannendes Spiel war das zweite Halbfinalspiel, in dem sich Schulz gegen Weiß mit 3:6, 6:4, 7:5 durchsetzte, nachdem es im letzten Satz 3:5 hieß und beim Spielstand von 0:40 die Abwehr von drei Matchbällen gelang. Die Vorjahrsiegerin Rozala konnte wegen Punktspiele leider nicht anreisen.

Das Herren-Einzel hatte 64 Starter. Thomas Emmrich gewann sicher das Finale gegen Savrda, Ladislav, Nr. 11 bis 13 der CSSR-Rangliste, vom Tennisclub Dopravni Podniky Praha, mit 7:5, 6:1. Der recht spielstarke Gast klagte über eine zu geringe Belastung im Turnierverlauf und über zu weiche Bälle. Thomas Emmrich war während des Turniers durch eine Handverletzung benachteiligt, so daß er zeitweise eine un-

gewohnte weiche Spielanlage zeigte. So erklärt sich auch das Halbfinalergebnis 6:2, 0:6, 6:3 gegen den allerdings sehr sicher und gut spielenden Weiß. Letzterer hatte auch im Halbfinale Stejskal, Ranglistennummer 25 der CSSR, mit 4:6, 6:4, 6:3 doch etwas überraschend ausgeschaltet. Im anderen Halbfinalspiel, Savrda gegen den recht athletisch wirkenden Jacke, gab es trotz hartnäckiger Gegenwehr infolge des gekonnten Flugballspiels des sympathischen CSSR-Gastes ein 6:1, 6:1. Jacke hatte im Halbfinale mit großem Kampfgeist den starken polnischen Gast Mierswinski (Katowice) mit 4:6, 6:4, 7:6 nach Abwehr von zwei Matchbällen geschlagen. Eine Überraschung der ersten Hauptrunde war der Erfolg des unbekannteren Mierswinski mit 4:6, 6:1, 6:2 gegen den gesetzten Michael Heinz.

Das Herren-Doppel beherrschten die Prager Gäste, nachdem Thomas Emmrich hier lediglich mit Temesvari am Start war. Im Finale setzten sich Savrda/Stejskal gegen Weiß/Heinz mit 6:0, 6:3 sehr sicher durch. Basis ihres Erfolges waren die harten und präzisen Aufschläge, gute Returns und ein gekonntes Flugballspiel. Im Halbfinale hatten sie den Widerstand von Dr. Brauer/Jacke zu brechen. Das Ergebnis lautete 6:3, 6:7, 6:2. Im zweiten Halbfinalspiel waren Weiß/Heinz gegen Lässer/Pöschke mit 6:3, 6:1 sehr sicher in die Finalrunde gelangt. Thomas Emmrich zog wegen seiner Handverletzung zurück und startete auch nicht im Mixed. So war die Bahn frei für die Kombination Christine Schulz/Stejskal, die sich gegen

Taterczynski/Jacke mit 7:5, 6:1 durchsetzte. Im Halbfinale waren letztere erfolgreich gegen Weiß/Weiß mit 6:4, 6:4 und Schulz/Stejskal gegen die Altmeister Czongar/Pöschke mit 6:2, 6:2.

Der Seniorenpokal blieb erneut in Ahlbeck. Hier gewann in einem rein Ahlbecker Endspiel Dr. Krohn gegen Schröder 6:3, 6:4.

Das Damen-Doppel gewannen Taterczynski/Schulz gegen Fehl/Pachaly 6:2, 6:2. Außerordentlich stark war das Herren-B-Feld besetzt, sowohl von der Spielstärke als auch von der Teilnehmerzahl. 128! Hier starteten außerdem polnische Sportfreunde von Flota Swinoujcie sowie Nachwuchsspieler aus Bytom. Das Endspiel gewann, fast erwartungsgemäß, Leese gegen seinen Klubkameraden D. Emmrich (beide Verbandsliga Weifensee) mit 4:6, 6:4, 6:0. Beide waren auch im Doppel-B erfolgreich gegen ihre Klubkameraden Grothe/Hinze mit 7:6, 6:3.

Am Rande des Ostseeturniers wurde wieder der Turnierball in einer gepflegten Atmosphäre, erneut organisiert vom Sportfreund Luckmann, gelobt. Regie führte Lothar Löhr-Schröder. Viel Beifall gab es für eine Tennishumorke, vertragen von den Ahlbecker „Klatschanten“.

Im Jahre 1978 ist erneut die internationale Beteiligung von Sportfreunden aus der CSSR und der VR Polen geplant, um auch die sportlichen Beziehungen zwischen unseren sozialistischen Ländern zu vertiefen. Leider wird dabei zukünftig das B-Feld stark reduziert werden müssen. Kr.

... und im Mixed: Schulz/Stejskal – Taterczynski/Jacke

Die Endspielgegner im Herren-Einzel: Emmrich – Savrda



Internationales Bäderturnier in Swinoujcie

In Swinoujcie fand ein gut besuchtes Bäder-Tennisturnier statt. Sieger war diesmal der Sportfreund Cubati aus Krakow, der Lässer im Achtelfinale schlug und sich auch im Finale gegen Szczecin durchsetzte. Im Doppel belegten Schröder/Dr. Krohn einen guten zweiten Platz. Sie unterlagen gegen Cubati/Mrozek mit 5:7, 4:6. Einen dritten Platz belegte die Kombination Giese/Wichmann. Aufbau Ahlbeck. Der Sportfreund Cubati ist unseren älteren Sportlern durch seine früheren Erfolge beim Internationalen Zinnowitz Tennis-Turnier noch bestens bekannt. Er hat von seiner Leistungsstärke kaum etwas eingebüßt. Der Besuch des Turniers ist ein Ausdruck der guten freundschaftlichen und sportlichen Beziehungen zur veranstaltenden Sektion Flota Swinoujcie.

Sieg und Niederlage der Ahlbecker Männer gegen Usti

Im ersten internationalen Freundschaftsspiel siegte Spartak Usti gegen Aufbau Ahlbeck mit 6:2. Spartak Usti gehört der Nationalliga der CSSR an. Im zweiten Spiel konnten Ahlbecker Männer durch hervorragenden Kampfgeist den Leistungsvergleich mit 6:0 für sich gestalten. Die Erfahrungen des gemeinsamen Trainingslagers zahlten sich aus. Die Damen unterlagen in zwei Vergleichen mit 0:4.

Unter Leitung des Cheftrainers Hanusek wurde ein internationales Trainingslager, gemeinsam mit den Sportlern der BSG Aufbau Ahlbeck, veranstaltet. Unseren jungen Kadern standen erfahrene Trainer zur Verfügung und sehr spielstarke Partner, so daß sich eine weitere Leistungsentwicklung anbahnen konnte. Für das nächste Jahr sind weitere sportliche Vergleiche und ein erneutes Trainingslager in Ahlbeck in den Terminkalender aufgenommen worden.

— Kr —

Das 24. im Küchwald

Das 24. DDR-offene Tennisturnier im Küchwald von Karl-Marx-Stadt wird man getrost mit einem Prädikat wie z. B. „recht gelungen“ oder „guter Durchschnitt“ belegen können, vor allem deshalb, weil es besser war als das vergangene (in puncto Besetzung). Die Bezeichnung „guter Durchschnitt“ auch deshalb, weil das nächste zum 25. Jubiläum natürlich besser werden möchte als das gewesene. 25 Jahre sind schließlich kein Pappenstiel, und da wird man sich etwas einfallen lassen müssen.

Mit Veronika Haake, Christine Schulz und Heike Wagner waren diesmal spielstarke Damen anwesend, während bei den Herren für Thomas Emmrich kein echter Prüfstein vorhanden war. Anerkennung aber gilt auf alle Fälle Adi Richter, der nach schwerer Vorschlußrunde gegen Micha Heinz (3:6, 6:4, 6:3) dem Meister im Finale immerhin einen Satz abnahm (6:1, 1:6, 1:6). Hatte Emmrich am Anfang tatsächlich Schwierigkeiten? Wollte er ein Quentchen Spannung für das Endspiel lassen? War Richter wirklich so stark? Während Guido Jacke neben Heinz einen beachtlichen dritten Platz belegte, wären die Einzel Rast — Dr. Brauer 6:4, 6:2 und Dr. Graupner — Herda 7:5, 6:4 noch der Erwähnung wert.

Bei den Damen hatte man einen Kampf auf Biegen und Brechen zwischen Christine Schulz und Heike Wagner erwartet. Aber genau diese Begegnung verlief mit 6:2 6:3 ziemlich glatt. Ist mit der bekannten Tennis-Vokabel „Angstgegnerin“ alles gesagt? Dafür spielte Evelyne Wunsch in der anderen Vorschlußrunde recht beherzt gegen Veronika Haake (6:7, 2:6), bis das Finale dann — spannend bis zur letzten Minute — die große Überraschung brachte. Christine Schulz schlug in einem kräftezehrenden Drei-Satz-Match Veronika Haake 7:5, 3:6, 6:4, wobei vor allem die bessere Kondition im letzten Satz den Ausschlag gegeben haben mag.

Die Doppel waren offen bis zur letzten Minute, da Emmrich nur für das Einzel gemeldet hatte. Deshalb ging es auch im Herren-Doppel alles andere als „fahrplanmäßig“ zu. In der zweiten Runde blieben gesetzte Paare wie Rast/Linke (LVB Leipzig/Aufbau Dresden) und Herda/Gerstenberger (Einheit Erfurt/LVB) gegen Paare des Gastgeber auf der Strecke, und im Finale gaben die an zwei gesetzten Paare Dr. Brauer den Favoriten Richter/Heinz 6:4, 6:7, 6:2 das Nachsehen, wobei Verbissenheit und kämpferischer Einsatz beim konditionsfrischeren Paar schließlich zum Erfolg führten.

Die zwei Spiele — vielleicht waren es auch drei —, die der Schlußrunde im Damen-Doppel vorausgingen, vergessen wir am besten schnell wieder; dafür war das Endspiel zwischen Haake/Schulz und Wagner/Wunsch 6:2, 3:6, 6:1 umso erfreulicher, so daß hier der oft herbeizitierte Wecker zumindest für dieses Damen-Doppel unnötig gewesen wäre. Man könnte sagen, wie die Herren sunen, so zwitscherten die Damen, wenn es im zöttlichen Ablauf nicht gerade umgekehrt gewesen wäre.

Nicht weniger farbig ging es im Mixed zu. Wagner/Herda hatten die Partie gegen Haake/Richter beim Stande von 6:4, 6:6 schon fast gewonnen — Adis Zauberstückchen klappten nicht mehr so ganz, weil es für ihn immerhin der 11. Satz an diesem Tage war — als sich das Blatt noch einmal wendete. Das Elfmeterschießen ging knapp, der dritte Satz dagegen glatt an die Routiniers Haake/Richter.

Unsere bewährten Sportfreunde Heeg und Lorenz leiteten das Turnier zur allgemeinen Zufriedenheit; bei Hans Hubl wurden die saftigen Steaks nicht alle; und Fritz Brenne hatte wie immer alle Fäden souverän in der Hand.

Wo stehen wir im Frauen-Tennis?

Einige Aspekte behandelten wir in einem Gespräch mit dem Präsidenten des DTV der DDR, Karl-Heinz Sturm, mit der DDR-Meisterin Brigitte Hoffmann und mit der Vizemeisterin 1977, Christine Schulz.

Rep.: Ist das Frauentennis in der DDR so wichtig, daß man darüber reden muß?

Br. H.: Wir müssen darüber reden; es ist erschreckend, wie es im Moment aussieht. Man muß unbedingt anfangen, im Kinder- und Jugendbereich mehr Zeit, mehr Kräfte zu investieren, auch Kräfte zu mobilisieren, um nach vorne zu kommen. Ich finde, wenn man es versteht, Mädchen zu motivieren, dann sind sie dabei und bleiben auch dabei. Die Jungen sind oft schwieriger zu halten, aber wenn man bei Mädchen dran bleibt, sie anspricht mit einem intensiveren Training, es interessant gestaltet, dann könnte ich mir vorstellen, daß viele Mädchen auch in dieser Sportart etwas leisten wollen.

Rep.: Du sagst, wir müssen Mädchen motivieren. Weshalb haben wir es bis jetzt nicht geschafft?

Br. H.: Im Frauentennis waren wir ja mal ganz schön stark; aber man hat schon zu Zeiten einer Inge Schulz, Hella Riede, Eva Johannes versäumt, sich intensiv um den Nachwuchs zu bemühen. Es hat eigentlich nie eine richtige Orientierung gegeben, um das Frauentennis zu aktivieren.

Rep.: Findet Ihr die Lösung, wie sie die CSSR seit vielen Jahren praktiziert — bei den Punktspielen 4 Männer und 2 Frauen in einer Mannschaft — sinnvoll? Es ist offensichtlich, daß diese Frauen einem weitaus härteren und intensiverem Training ausgesetzt sind, damit die Mannschaft nicht von vornherein 2 Punkte abgeben muß.

Ch. Sch.: Das hätte beispielsweise in meinem Fall wenig Sinn, weil unsere Männer in weitaus niedrigeren Klassen spielen als die Frauen.

Br. H.: Wir haben natürlich gar keine Erfahrung mit diesem System hier bei uns. Vielleicht sollte man damit nicht bei der Sonderliga und anderen Erwachsenen-Klassen anfangen, sondern im Kinderbereich. In den gemischten Mannschaften ist es durchaus möglich, daß Junge gegen Mädchen spielt. Wie

viele Jungen und wie viele Mädchen eingesetzt werden, das ist ja eine ganz andere Sache. Wenn man sieht, wie die Kinder und Jugendlichen heute spielen, ist das eigentlich schlimm. Sie sind bestrebt, den Ball irgendwie übers Netz zu schubsen, um ja den Punkt für die Mannschaft und letzten Endes für die Sektion zu holen.

K.-H. St.: Ich glaube, daß wir seit vielen Jahren vom Aufbau, von der Methodik her nicht richtig arbeiten bei den Frauen — zu weich arbeiten und wir einen großen Nachholebedarf haben. Wir sind beim Frauentennis im alten Standtennis verharnt geblieben „laufen — stehen — schlagen“ statt „laufen — schlagen — laufen — schlagen.“ Und dazu braucht es nicht immer nur den Trainer, sondern hier kommt es auf die Einstellung, die körperliche Bereitschaft, die Athletik an.

Rep. und Br. H.: Aber diese Einstellung muß doch anerzogen werden . . .

K.-H. St.: Selbsterziehung gehört vor allem dazu.

Br. H.: Wenn es jedoch niemand vortreibt, vorlebt, keine Hinweise immer wieder gibt, woher soll es z. B. Christine wissen? Und ihr fehlt es ja gerade an der Athletik, viel weniger an Technischen.

Ch. Sch.: Dreimal in der Woche spiele ich Tennis, 5 Minuten einschlagen, und dann Wettkampf mit den Männern; und wenn ich ehrlich bin, es gibt kein zielgerichtetes Training, schon gar nicht in der Athletik.

K.-H. St.: Ich bin der Meinung — es ist kühn, was ich jetzt sage: Wenn Christine und Heike Wagner z. B. das Winterhalbjahr nutzen würden und jeden Tag, jeden Tag, athletisch arbeiten würden, kommen sie mit 50 Prozent mehr Leistung im kommenden Jahr auf den Platz, ohne technisch einen Schlag auf dem Platz getan zu haben. Das ist der Punkt, wo es sich entscheidet, ob es weitergeht oder nicht weitergeht.

Eine weitere Schwäche sehe ich darin, daß es unsere Mädchen nicht gelernt haben, sich zu konzentrieren. Man muß deshalb auch schon das Training von der ersten Minute an voll konzentriert nutzen bis zur letzten Minute. Wer das im Training richtig übt, kann es dann auch im Wettkampf.

Das sind alles Dinge, die man — mit der nötigen Beratung — ganz von selbst steuern kann. Das ist eine Frage der Einstellung, des Erkennens und des Umsetzens, was man tun muß. Und ich bin sicher, daß der große Leistungsaufschwung in vielen anderen Frauendisziplinen nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist.

Br. H.: Von unseren verantwortlichen Trainern müßten z. B. Christine und Heike einen ganz konkreten Trainingsplan bekommen — so könnte ich mir das vorstellen — auf die Woche aufgeschlüsselt für das Winterhalbjahr, abrechenbar! Die Kontrolle ist dann auch wichtig. Aber danach fragt im Verband selten jemand so konkret, wie es nötig

wäre. Ich hoffe, daß jetzt der Verbands-trainer nachzieht.

Rep.: Ist Schule oder Beruf ein Hinderungsgrund, diese Forderung nicht zu verwirklichen?

Br. H.: Man kann nicht den ganzen Tag für die Schule arbeiten, man muß die Zeit einteilen, und da bleibt immer eine Stunde für zielgerichtetes Training, für die Athletik beispielsweise Sonnabend/Sonntag sind zwei Tage, da kann man sich nicht auf die faule Haut legen, wenn man etwas erreichen will.

Rep.: Forderungen an die jetzige Spitze zu stellen ist die eine Seite, wie ist es aber bei den Kleinen? Dort müssen wir doch anfangen aufzubauen. Und hier spielt der Übungsleiter, der Trainingsleiter eine ganz wichtige Rolle, nämlich Bedürfnisse zu wecken und zu erhalten und letztlich eine gewisse Leistung zu bringen.

K.-H. St.: Wer mich kennt, der weiß schon, jetzt kommt die alte Leier! Es muß ein echtes Partnerschaftsverhältnis zwischen Sportler und Übungsleiter oder Trainer erwachsen, aber letzten Endes entscheidet der Sportler durch seine Einstellung, durch sein selbständiges Tun über den Erfolg. Der Trainer kann daneben stehen und schimpfen, was hilft es, wenn der junge Sportler nur mit halber Kraft spielen will. Aber ich möchte wirklich nicht unerwähnt lassen, daß die Übungsleiter und auch die Trainer davon abgehen müßten, nur einen Bereich des Trainings zu sehen, und oft genug bleiben sie im technischen hängen. Hier ist im weiblichen Bereich relativ schnell mehr zu erreichen; denn wir sollten nicht vergessen, daß auch im Tennis — wie in anderen Sportarten längst bewiesen — die Belastbarkeit der Mädchen und Frauen weitaus größer ist, als wir vor 10 Jahren noch annahmen.

In der Mentalität der Frauen liegt m. E. noch etwas sehr Positives: Wenn Frauen wirklich etwas tun, dann sind sie sehr viel gewissenhafter, mehr einsatzbereit und konzentrierter als Männer.

K.-H. St.: Frage an Christine — Hast Du trotz aller schulischen Belastungen der 11. Klasse, die für Deinen späteren Beruf entscheidend sind, wenigstens in der Woche 8—10 Stunden Zeit, athletisch zu arbeiten?

Ch. Sch.: Klar, habe ich Zeit.

K.-H. St.: Und damit würden sich die Voraussetzungen ergeben, gerade in der Schnelligkeitsdauer, in der Beweglichkeit voranzukommen, weil sie dann plötzlich im Sommer auf dem Platz merken, daß sie viel besser und viel leichter dort hinkommen, wehin sie müssen, was heute mit großen Mühen erkämpft werden muß.

Rep.: Wie kommen wir aber jetzt weiter?

Br. H.: Wir können es nur bei den 13- bis 14jährigen Mädchen und bei jüngeren beginnen aufzubauen. . . aber wir sollten auch nicht die Mädchen vergessen, die jetzt im Alter von

18—20 Jahren sind. Auch sie brauchen eine Motivation, Leistung zu bringen.

K.-H. St.: Du hast recht, aber hier brauchen wir die Unterstützung der BFA, allein hat der Verband dazu nicht die Kraft. Es haben ja manche Bezirke bis heute nicht geschafft, Trainingsstützpunkte aufzubauen. Hier beginnt es.

Br. H.: Es gibt aber noch eine andere Seite. Wir haben sicherlich nicht die günstigsten Bedingungen, aber wir vergeben uns so viele Möglichkeiten. Das beginnt beim Zusehen, beim Bällesammeln, beim Einsatz von Kindern als Schiedsrichter bei Erwachsenen. Wieviel kann man dabei lernen!

K.-H. St.: Ich bin sogar der Meinung, daß wir erst dann berechtigt bessere Bedingungen fordern können, wenn wir die Reserven effektiver nutzen. Sicherlich müssen die ganze Materialfrage verbessert und in vielem günstigere Bedingungen geschaffen werden, aber das ist nur die eine Seite. Viele Reserven liegen im Bereich des Trainingsaufbaus, der Gestaltung des Kinder- und Jugendtrainings und nicht zuletzt bei den Mädchen.

Unsere Gesprächspartnerinnen in gewohnter Aktion

Fotos: Lachmann



Mädchen ohne Erfolg

Am Pokal der Freundschaft in Piestany/CSSR nahm eine Mannschaft des DTV der DDR mit den Spielerinnen Reimer, Trettin und Sänger teil. Der Pokal war den Mädchen bis 16 Jahre vorbehalten. Gemeldet hatten noch die UdSSR, CSSR, CSR, SSR, Bulgarien, Polen und Ungarn.

Die DDR traf im ersten Spiel auf die polnische Mannschaft. Reimer verlor gegen Dziekonska klar 3:6, 1:6. Trettin hatte im ersten Satz gute Szenen gegen Sitko, ohne deren 6:3, 6:2-Erfolg verhindern zu können. Die Polinnen waren im Doppel mit 6:2, 6:0 über die Kombination Trettin/Sänger erfolgreich. Im anschließenden Spiel gegen die Bulgarinnen kam ein Waterloo unserer Equipe. Kondova besiegte Trettin 6:0, 6:1 und Velceva schlug Sänger 6:1, 6:2; das Doppel Kondova/Velceva spielte unsere Paarung Trettin/Reimer mit 6:1, 6:2 an die Wand. Gegen Ungarn schien ein Teilerfolg möglich, doch am Ende fehlten die Erfahrung und ein Quentchen Glück dazu. Reimer kämpfte mit dem Mut der Verzweiflung um den Erfolg, doch Miltenyi blieb nach tiefer Break und Tempospiegel mit 7:6, 6:2 erfolgreich. Auch Trettin bemühte sich gegen Palinkas umsonst. 6:4, 6:1 gewann die Ungarin, die mit ihrer Partnerin Miltenyi über Reimer/Sänger 7:6, 6:1 siegte.

Die Weltklasse darstellenden Mädchen der CSSR besiegten die Bulgarinnen, Polinnen sowie die Vertretung der UdSSR jeweils 3:0 und wurden Turniersieger.

Weitere Ergebnisse: UdSSR — SSR 3:0; — CSR 3:0; CSR — Ungarn 3:0; — Polen 3:0; Bulgarien — SSR 3:0; SSR — Ungarn 2:1.

Dankeschön!

Wir, das sind

- Heike Hackemesser, Brigitta Wilk, Birgit Mertens, Katrin Haack, meine Schwester Yvonne und ich,
- wir haben für die BSG NARVA Berlin den DDR-Mannschaftsmeistertitel im Tennis (Kinder) errungen. Der Sieg im Endspiel gegen die HSG Uni Jena war für uns der schönste Erfolg am Ende einer trainings- und wettkampfreichen Tennis-Saison. Zwar mußten wir in den Wettkämpfen allein „unsere Mann“ stehen, aber diese Leistung wäre uns niemals ohne die Unterstützung von den verschiedensten Leitungen und Tennis-Freunden gelungen. So möchte ich diese Möglichkeit nutzen, um im Namen der Mannschaft allen herzlich zu danken, die zum Gelingen beitrugen.
- Wir danken
 - der Nachwuchskommission im Bezirksfachausschuß Berlin, vor allem Frau Barth für die Unterstützung bei der Zusammenführung der Mannschaft,
 - der BSG-Leitung und der Leitung der Sektion Tennis der BSG NARVA Berlin, vor allem unserem Sektionsleiter Herrn Schulz, für die großzügige Förderung unserer Mannschaft;
 - den Trainern und Übungsleitern Herrn Trettin (H. Hackemesser, Y. Gerber), Herrn Blaumann (B. Wilk, B. Mertens, H. Gerber) und Herrn Buchmann (K. Haack, H. Gerber) sowie allen Eltern, die beim Training mithalfen;
 - unserem Platzwart Herrn Fenske und allen rührigen Sportfreunden der Sektion Tennis, die bei der Durchführung der Endspiele mithalfen;
 - nicht zuletzt unseren Muttis, die viel Mühe mit unserer Tenniswäsche haben.

Heike Gerber, Mannschaftsführer

Die Meistertitel wechselten erneut! Seniorinnen: BSG Einheit Weißensee, Senioren: BSG Motor Hennigsdorf. Bei den Seniorinnen hatten 8 Mannschaften zum Kampf um den Titel gemeldet. Die Auseinandersetzungen begannen so erst mit der 2. Runde. In dieser setzten sich zwei Gastmannschaften recht eindeutig mit 6:0 durch. Aufbau Südwest Leipzig über Einheit Greiz und Bau Rostock über PH Potsdam. In Zeit mußte die Chemie-Mannschaft gegen Empor Dresden-Löbtau zwar das Spitzeneinzel und das erste Doppel an Eva Johannes/Kieburg abgeben, gewannen aber die übrigen 4 Spiele glatt in zwei Sätzen und zogen mit 4:2 in die nächste Runde ein. Ein ausgeglichener Spielverlauf wurde aus Berlin gemeldet. Sowohl Einheit Weißensee als auch Turbine Leipzig errangen zwei Einzelsiege und einen Doppelsieg. Damit 3:3 Punkte und 6:6 Sätze. Erst die Anzahl der Spiele gab mit 51:42 den Ausschlag für Einheit Weißensee.

Im ersten Halbfinalspiel hatten sich Aufbau Südwest Leipzig und Chemie Zeit gegenübergestellt. Auch in diesem Treffen hieß es beim Abschluß 3:3 Punkte. Durch zwei Dreisatzkämpfe lautete der Satzstand 7:7, so daß wiederum die Anzahl der Spiele die Entscheidung herbeiführte — 67:57 für Chemie Zeit. Das zweite Spiel um den Einzug in das Finale sah die Mannschaft von Einheit Weißensee als Gast bei Bau Rostock. Sicherlich waren die Seniorinnen aus der Ostseemetropole überrascht, daß sie alle Einzel an die Hauptstädter abgeben mußten und Einheit Weißensee sich mit 5:1 das Recht zur Teilnahme am Endspiel erkämpfte.

Am 1. Oktober trafen sich die Mannschaften von Einheit Weißensee und Chemie Zeit in Berlin zum Kampf um den Meistertitel. Wie bereits in den Vorjahren herrschten wieder widrige Wetterverhältnisse. Kissal, Schäfer und Bochnigk (alle Weißensee) gewannen ihre Spiele glatt in zwei Sätzen gegen Weinzierl, Dübbers und Luderer. Lediglich Barth (Weißensee) benötigte gegen Brand einen dritten Satz. Damit waren die Würfel um die Meisterschaft nach den Einzelspielen gefallen. Eine Punkte-teilung in den Doppeln erbrachte den 5:1-Abschlußstand für Einheit Weißensee.

Für die Meisterschaft der Senioren lagen 11 Mannschaftenmeldungen vor. In der ersten Runde setzte sich Motor Hennigsdorf klar mit 6:0 über Lok Schöneweide durch. Einheit Weißensee schaltete Lok Frankfurt/Oder mit 5:1 aus, jedoch deuteten vier Dreisatzkämpfe auf den Widerstand der Mannschaft aus Frankfurt hin. Sehr ausgeglichen gestaltete sich der Spielverlauf zwischen Einheit Greiz und Empor Dresden-Löbtau, 2:2 Punkte und 5:5 Sätze nach den Einzeln, 3:3 Punkte und 7:7 Sätze zum Abschluß des Treffens. Lediglich 4 Spiele waren schließlich beim Stand von 66:62 das Zünglein an der Waage für Empor Dresden-Löbtau. Bemerkenswert der Dreisatzkampf zwischen Peuckert (Greiz) und Jachmann

DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Senioren mit neuen Meistern

(Dresden), bei dem jeder 18 Gewinnspiele für sich verbuchen konnte.

Die zweite Runde sah dann drei klare 5:1-Entscheidungen: Aufbau Dresden-Mitte gegen Bau Rostock, Motor Hennigsdorf gegen Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt und Motor Gohlis-Nord Leipzig gegen Empor Dresden-Löbtau. HSG Wissenschaft Halle hatte, Aufstellungsschwierigkeiten und gab das Spiel kampflös an Einheit Weißensee ab.

In der Vorschlußrunde empfing der Vorjahrsmeister Aufbau Dresden-Mitte die Mannschaft von Motor Hennigsdorf. Dr. Püffeld (Hennigsdorf) beherrschte Huhn (Dresden) eindeutig. Widerstand hatten Lochmann und Reimer (Hennigsdorf) gegen Greiser und Schlosser (Dresden) zu brechen. Rost (Dresden) sorgte gegen Bauer (Hennigsdorf) für einen Einzelgewinnpunkt für Dresden. Lochmann/Dr. Püffeld (Hennigsdorf) entführten im ersten Doppel den entscheidenden Punkt zum Gesamtsieg nach Hennigsdorf, während Freiser/Schlosser (Dresden) mit einem Dreisatzkampf gegen Reimer/Bauer (Hennigsdorf) das Ergebnis etwas freundlicher gestalteten. 4:2 für Hennigsdorf. Im zweiten Vorschlußrundenspiel standen sich in Berlin Einheit Weißensee und der Vizemeister des Vorjahres Motor Gohlis-Nord Leipzig gegenüber. Goltz und Geißler (Leipzig) benötigten jeweils drei Sätze, um Peglau und Fehl (Weißensee) zu überwinden. Zwar holte Emmrich (Weißensee) mit seinem Sieg über Linke (Leipzig) den Anschlußpunkt, jedoch gingen die übrigen drei Spiele eindeutig an Leipzig, 5:1 für Leipzig.

Das Endspiel bestritten in Leipzig Motor Gohlis-Nord und Motor Hennigsdorf. Trotz eines zahlenmäßig klaren Endergebnisses für Motor Hennigsdorf, setzten sich die Spieler von Motor Gohlis-Nord heftig zur Wehr. Dr. Püffeld (Hennigsdorf) benötigte gegen Goltz (Leipzig) im zweiten Satz ein tie break zum Sieg. Lochmann, Reimer und Bauer (alle Hennigsdorf) überwandene Geißler, Linke und Förster (alle Leipzig) jeweils erst im dritten Satz. Die Teilung der Punkte in den Doppeln erbrachte den 5:1-Endstand für Motor Hennigsdorf.

Auch in diesem Jahr gilt allen beteiligten Mannschaften der Dank für die ordnungsgemäße Spieldurchführung.

Den Titelträgern und Vizemeistern herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Erfolg.

B. K.

„Pst... Seid bloß etwas ruhiger am Platz!“
„Wieso denn?“
„Ihr wißt ja gar nicht, wie ernst unsere Senioren die Sache nehmen.“
Zeichnung: Gerhard Vontra



Alte Klasse blitzte auf in Magdeburg

Es ist nun schon zu einer schönen Tradition geworden, daß sich die Senioren und Seniorinnen des Bezirkes Magdeburg am Ende einer Saison, die sie teilweise mit viel Arbeit als Funktionäre und Schiedsrichter absolvierten, nun aktiv um Bezirkstitel im Harzstädtchen Blankenburg kämpften. So hatte auch diesmal wie bisher der Blankenburger Hans Bachmann für eine gute Organisation gesorgt. K. H. Spandau, Fr. Kunze und Pilzecker halfen beim reibungslosen Ablauf des Turniers. Alte Klasse blitzte bei diesen Bezirksmeisterschaften auch noch dann und wann auf. Bei den Herren der Gruppe A (45—55) gewann im Einzel Busse (Motor Mitte) gegen Wieprecht (Lok Halberstadt) 6:2, 6:4; 3. Kilian (Lok Magdeburg) und Schulze (Lok Halberstadt).

In der Gruppe B (über 55) siegte Kaschel (Lok Brandenburg) gegen Hoffmann (Lok Halberstadt) 6:4, 5:7, 6:2; 3. Neels (Einheit Magdeburg) und Kunze (Motor Mitte). Im Herren-Doppel schlugen Wieprecht/Schulze die Magdeburger Busse/Kluge (Motor Mitte) mit 6:3, 6:4; 3. Baldamus/Kaschel (Lok Brandenburg) und Kossler/Kilian (Lok Magdeburg). Bei den Damen behielt im Einzel Hildebrandt (Aufbau Börde/MSO) über Reich (Lok Halberstadt) mit 6:4, 7:6 die Oberhand; 3. Scheffer und Kristka (Stahl Blankenburg). Den Bezirkstitel im Doppel holten sich Hildebrandt/Reich gegen Scheffer/Benitz (Stahl Blankenburg) mit 6:4, 6:2.

A. B.

... wie in Erfurt

Die in Weimar durchgeführten Bezirksmeisterschaften der Senioren waren mit 32 Herren und 15 Damen besetzt und erlebten damit gegenüber dem Vorjahr eine weitere Steigerung. Turbine Weimar als Gastgeber hatte alles gut vorbereitet, so daß sich die Turnierleitung mit Walter Hippius und Günter Fischer nur an den „gedeckten Tisch“ zu setzen brauchte.

Gespielt wurde bei den Herren in drei Klassen (AK 45, AK 55 und AK 65), während bei den Damen in AK 40 und AK 50 die neuen Titelträger ermittelt wurden.

In der AK 45 waren 18 Aktive am Start, wobei Beykirch im Finale gegen Bamberg (EM Erfurt) mit 6:2, 6:1 eine erfolgreiche Titelverteidigung gelang. Dritte Plätze für Görl (EM Erfurt) und Greiner-Mai (Weimar). In der AK 55 verwies Rohde (Nordhausen) mit 7:5, 6:3 Oschmann (Gotha) auf den Ehrenplatz, während Geithe (Apolda) und Dr. Körner (EM Erfurt) sich in die dritten Plätze teilten. Auch die Veteranen warteten mit guten Leistungen auf. Das Finale entschied Tetschlag gegen Fink (beide EM Erfurt) mit 6:0, 6:3 für sich. Regina Zeuch (Mühlhausen) sicherte sich in der AK 40 vor Hildegard Schaubitzer (Gotha) die Meisterschaft. In der AK 50 hieß am Ende die Reihenfolge Erika Graupner (Arnstadt), Lilo Fischer (Weimar), Lilo Klein (EM Erfurt) und Elsa Zierentz (Mühlhausen).

Auch in den Doppelspielen warteten die Paare mit ausgezeichneten Leistungen auf. Die Endrunden-Ergebnisse:

Damendoppel: Graupner Zeuch — Fischer/Held 6:3, 6:4. Herrendoppel: Beykirch Rohde — Klein/Schaubitzer 6:4, 6:1. Mixed: Graupner/Beykirch — Ehepaar Schaubitzer 6:2, 6:2.

Diese Meisterschaften sind immer wieder für die ältere Generation ein willkommenes Stelldichein und bilden einen besonderen Höhepunkt. Fast alle Spieler sind noch aktiv in Mannschaftskämpfen vertreten, und ein großer Teil ehrenamtlich in verantwortlichen Funktionen im BFA und Kreis tätig.

Kurt Fischer

Am 10. 12. 1977 fand in Berlin die letzte Präsidiumstagung des DTV der DDR im Jahre 1977 statt. Zu Beginn zeichnete der Präsident Karl-Heinz Sturm die anwesenden Sportfreunde Schmidt und Paeslack mit der Ehrennadel des DTV in Gold aus.

Im weiteren wurde über den § 18 der WO beraten. Er wird vorerst in der jetzigen Form beibehalten, jedoch werden alle BFA, Sonderliga- und Verbandsliga-Mannschaften einen Brief des Präsidiums erhalten mit der Aufforderung Nichtantritten bei Punktspielen keinesfalls mehr zuzulassen.

Der Studentensport wird zukünftig auch im DTV eine größere Rolle spielen. Dazu sind geeignete Funktionäre in die BFA zu berufen.

Der Jahresbericht 1977 wurde mit einigen Änderungen bestätigt.

Vom Vorsitzenden der Revisionskommission, Sportfreund Müller, erging die Forderung an alle BFA und Funktionäre, noch mehr Sorgfalt bei der Finanzabrechnung und vor allem weiterhin größte Sparsamkeit walten zu lassen. Schließlich wurden der Stand der Wahlen im DTV, die Vorbereitung des Internationalen Turniers in Zinnowitz beraten und die Ranglisten der AK 15—18 und 14 und jünger bestätigt.

Wenn wir heute einen kurzen Spielbericht von einem Aufstiegsspiel in die Verbandsliga veröffentlichen — was uns auf Grund des knappen Platzes nicht immer möglich sein wird —, so hat es seinen Grund darin, daß die relativ kleine Tennis-Sektion in Zittau zu einer der rührigsten in der Republik gehört und wir damit eine kleine Würdigung der großen Anstrengungen und Mühen der Zittauer Sportfreunde für die Entwicklung unseres Sports, zum Beispiel bei der Ausrichtung des Grenzlandturniers, verbinden wollen.

Zittau erspielte Aufstieg in die Verbandsliga!

Innerhalb von nur zwei Jahren gelang den Tennisspielern aus Zittau der Aufstieg von der Bezirksklasse bis zur Verbandsliga. Es war schon eine große Überraschung, daß die Tennissportler der BSG Fortschritt Zittau in der Bezirksliga von Dresden Meister werden konnten. Alle Punktspiele wurden mit großem Kampfgeist absolviert. Die Mannschaft spielte in folgender Aufstellung:

1. Schmidt, Steffen; 2. Polke, Christian;
3. Bertram, Lothar; 4. Hofmann, Lutz;
5. Hildebrand, Herbert; 6. Schlegel, Volker.

Die Ausschreibung besagte, daß der Bezirksmeister von Dresden gegen den Meister Karl-Marx-Stadt im Hin- und Rückspiel anzutreten hatte. Das 1. Spiel fand in Aue statt. Nach dem Einzel stand es 3:3. Die Doppelspiele entschieden nach harten 3-Satzkämpfen Aue mit 2:1 für sich; Lok Aue hatte somit verdient 5:4 gewonnen. Sie waren ein guter und fairer Gastgeber! Nach den Einzeln im Rückspiel stand es wie in Aue 3:3. Die Sportfreunde Schmidt, Polke und Hildebrand verloren wieder, leisteten jedoch größeren Widerstand als in Aue. Wie in Aue mußten die Doppel entscheiden. Ein 5:4 hätte Zittau zum Aufstieg nicht gereicht. Alle Spieler kämpften hervorragend und schafften das Unglaubliche: Alle drei Doppel wurden von Zittau gewonnen. Somit gewann Zittau mit folgendem Gesamtergebnis: 10:8 Punkte, 21:22 Sätzen und 174:184 Spielen.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem unermüdeten Sportfreund Hildebrand, der sich trotz seiner 54 Jahre beim Training und Wettkampf nie schonte.

Die Aufgabenstellung für 1977 bestand in einem Mittelplatz in der Bezirksliga. Sie wurde mehr als erfüllt. Für 1978 stellen sich nun die Tennissportler von Zittau die Aufgabe, die Verbandsliga zu halten.

Bert.

Gratulation für Gold

Drei Sportfreunde des Tennis-Verbandes der DDR, in Fachkreisen einer so bekannt wie der andere wegen ihrer vorbildlichen Arbeit und Einsatzbereitschaft zum Wohle und Nutzen unseres Sports haben ihre verdiente Auszeichnung erhalten.

Wir zitieren aus den Anträgen der Sektionen, der Bezirksfachausschüsse bzw. des Präsidiums:

„Sportfreund **Ewald Schmidt** arbeitet seit 30 Jahren in ehrenamtlichen Funktionen unserer sozialistischen Sportbewegung, davon seit 1956 im Bereich unseres Sportverbandes. Besonders hervorzuheben ist die ständige Einsatzbereitschaft, mit der er übertragene Aufgaben zu lösen versucht. Das drückt sich aus in der sehr positiven Entwicklung des Tennisgeschehens seiner Heimatsektion wie auch in seiner Tätigkeit als Vorsitzender der Kommission Platzbau und Materialbedarf des Präsidiums. Hinzu kommt sein aktives Bemühen um die erfolgreiche Vorbereitung und Durchführung von Verbandsveranstaltungen wie die Schülermeisterschaften der DDR und die Länderkämpfe DDR-Rumänien in Delitzsch und das Internationale Tennisturnier in Zinnowitz.“

„Die Auszeichnung des Sportfreundes **Horst Paeslack** mit der Ehrennadel in Gold unseres Verbandes gründet sich auf die Leistungen und die Einsatzbereitschaft, die er als Stützpunktleiter und seit 1974 als Vorsitzender der Kommission Nachwuchsentwicklung des Präsidiums im Bemühen um die Erfüllung seiner Aufgaben erbracht hat. Besonders hervorzuheben ist seine mit hohem Aufwand an Zeit und Kraft geleistete Arbeit um die Weiterführung der Nachwuchsentwicklung in unserem Sportverband. Durch sein verantwortungsbewusstes Vorbildwirken ist es ihm gelungen, seine Kommission gegen manche subjektiven Vorbehalte zu einer erfolgreichen, kollektiven Arbeit zu führen. Seine Tätigkeit ist beispielgebend für einen Funktionär der „jüngeren“ Generation im Tennis-Verband der DDR.“

„Der Sportfreund **Lothar Mann** ist seit über 20 Jahren im DTSB haupt- und ehrenamtlich tätig und hat in den Jahren seiner Tätigkeit in Schwerin besondere Verdienste erworben. Seine Aktivitäten als technischer Leiter für 15 Mannschaften der Sektion Einheit Schwerin, als Oberschiedsrichter beim Schweriner Pfingstturnier und als langjähriger Mannschaftsführer der II. Herren sind hervorzuheben. Hinzu kommt sein pädagogischer Einfluss bei der Erziehung unserer Jugendlichen, seine sportspezifischen Kenntnisse bei der Ausbildung der Übungsleiter und Anfänger und seine Initiativen bei der Gestaltung eines interessanten Wettkampfbetriebes in der Sektion. Er hat auch wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Leitungstätigkeit der Sektion mit ihren über 280 Mitgliedern.“

ger Paar Hage den fünften Platz teilen. Das Neunte ist gerade erst Vergangenheit, da macht man sich bei der TVS Stahnsdorf schon wieder Gedanken für das Zehnte, das als Jubiläum natürlich ganz besonders gut gelingen soll. R. B.

... und in Nordhausen

Diesmal waren es die Nordhäuser Sportfreunde, die für die Gothaer in die Bresche sprangen und in hervorragender Weise das nun schon zum siebenten Male ausgetragene Gothaer Ehepaarturnier organisierten.

Wenn das schon bei den Teilnehmern Begeisterung auslöste und große Anerkennung fand, so war die von den gastgebenden Ehepaaren demonstrierte, bei den Tennisspielern der Republik bekannte Nordhäuser Gastfreundschaft wieder unübertroffen. Die Meyers, Hoffmanns und Hünickes hatten an alles gedacht.

Von den Stammgästen fehlten diesmal die dreimaligen Pokalgewinner Meisel/Meisel. Damit war mit dem Ehepaar Weinert, HSG Medizin Erfurt, das selbst schon dreimal den ersten und dreimal den zweiten Platz belegte, der Favorit gegeben.

Wie sich am Schluß herausstellte, wurden beide dieser Rolle auch vollauf gerecht. Während „Eddi“ in den ersten Runden die Hauptlast des Spieles tragen mußte, weil seine „bessere Hälfte“ krankheitsbedingt erhebliche Trainingsrückstände hatte, steigerte sie sich von Spiel zu Spiel, so daß sie im Endspiel voll mitmischen konnte und gegen das Ehepaar Pella von Medizin Arnstadt ein in dieser Höhe nicht erwarteter Turniersieg herausprang (6:3, 6:2).

Während Weinerts nach Siegen über die Ehepaare Hünicke, Dübner und Dr. Gräfendorf in die Gruppe der letzten Acht kamen, schafften das Pellas ebenfalls souverän mit Erfolgen über die Ehepaare Mudrick, Meyer und Vater. Komplettiert wurde dieses Achterfeld durch die Ehepaare Schieber und Schaubitzer, die in ihrer Gruppe jeweils den ersten Platz belegten, und durch die Gruppenzweiten Hünicke, Dr. Hoffmann, Vater und Klein. Den noch freien Platz auf dem Siegestreppchen machten schließlich die Paare Schieber und Schaubitzer unter sich aus. Die Erfurter drehten diesmal den Spieß um. „Schiebus“ war in seinem Element und trug seine Frau förmlich zum Sieg, die durch das Vermeiden eigener Fehler die Voraussetzung dafür schuf, daß sich ihr Mann voll entfalten konnte. Die Freude über diesen dritten Platz war ungeteilt, hatten doch beide schon mehrfach Anlauf genommen und mit dem undankbaren vierten Platz vorliebnehmen müssen.

Das „kleine Finale“ im Kampf um die Plätze 9-16 entschieden schließlich Gräfendorfs für sich, die in der Vorrunde so gar nicht in Schwung kommen wollten und in ihrer Gruppe nur den letzten Platz belegt hatten.

Spannung bis zum letzten Ball

Die gepflegte Platzanlage in Bad Elster mit ihren fünf Spielfeldern und dem schönen Klubhäuschen ist alljährlich der Treffpunkt der Tennisfamilie aus vielen Teilen der Republik.

Seit 1971 wird hier in Sechzehnerfeldern bei den Damen und Herren um die Wandpokale der Staatsbäder Bad Brambach/Bad Elster gespielt. Mit einer annähernd gleichen Spielstärke haben die Verantwortlichen der Sektion Tennis der BSG Medizin mit Sektionsleiter Dr. Fritz Naglitsch an der Spitze bisher 28 Damen und 39 Herren aus dem gastgebenden Bezirk Karl-Marx-Stadt sowie aus den Bezirken Frankfurt/O., Potsdam, Leipzig, Neubrandenburg, Halle, Gera und der Hauptstadt Berlin eingeladen.

Sie alle kamen stets voller Erwartung und fuhren aus der schönen Gegend mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen nach Hause. In diesen Tagen ist der Tennisplatz nicht nur Treffpunkt für begeisterte Anhänger des weißen Filzballes, er ist auch Anziehungspunkt für viele Kurgäste und Urlauber.

Sportlich werden hier keine Spitzenleistungen geboten, aber jeder Aktive versucht, sein Leistungsvermögen auszuschöpfen, so daß es oft zu spannenden Spielen kommt. Außerdem bietet das sowjetische System mit vier Spielen für jeden Teilnehmer allen die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Spielstärke „einzurangieren“.

Neben dem sportlichen Wettstreit kommt es zu vielen freundschaftlichen Gesprächen und zu neuen Sportfreundschaften, an die man sich gern erinnert und die alljährlich aufgefrischt werden, wenn erneut ein Einladung ins Haus flattert. Jahr für Jahr steht am Ende des Turniers das herzliche „Danke schön“ der Teilnehmer für die rührigen Gastgeber. Dieser kleine Beitrag im „TREFFPUNKT TENNIS-PLATZ“ in unserem Fachorgan soll ein zusätzlicher Dank sein an die Adresse der Tennissektion der BSG Medizin Bad

Elster, die stets die Voraussetzungen für die Turniertage und für einige gemütliche Stunden geschaffen hat.

Natürlich soll hier auch die sportliche Leistung gewürdigt werden. Und dabei stellte der Jahrgang 1977 seine Vorgänger in den Schatten. Im Herrenfinale, das knapp drei Stunden(!) dauerte, wurden tatsächlich die Tiefstrahler vermisst. Mit 7:6, 6:7 und 6:4 wurde Andreas Kasperek von Medizin Bad Elster Endspielsieger über Thomas Görmar von Fortschritt Mitte Burgstädt. Zuvor hatte bei den Damen Erika Dannenberg (Chemie Wolfen) ihren dritten Turniersieg in Reihe im Endspiel gegen Antje Strobel (Einheit Auerbach) mit 6:3 und 6:4 erreicht.

Interessant vielleicht, mal die Sieger aller Turniere seit 1971 zu nennen, Sieger eines Wettkampfsystems, das keine Altersklassen kennt, und in dem Kinder- und Jugendspartakiadeteilnehmer und -sieger ebenso wie Senioren miteinander wetteifern. In diesem Jahr war die DDR-Kindermeisterin im Mädchendoppel, Yvonne Gerber (NARVA Berlin) beispielsweise dabei, und sie kam bei den Damen auf den 5. Platz.

Die Turniersieger: Damen: 1971 und 1972 Christine Martin (Fortschritt Treuen), 1973 Burghild Petermann (Emper Leipzig-Lindenu), 1974 Kerstin Rysanek (Medizin Bad Elster), 1975-1977 Erika Dannenberg (Chemie Wolfen) und damit endgültig in Besitz des Wandpokals; Herren: 1971 Dr. Fritz Naglitsch (Medizin Bad Elster), 1972 Wolfgang Ritter (Medizin Bad Elster), 1973 Dr. Fritz Naglitsch, 1974 Thomas Knauer (Medizin Bad Elster), 1975 Wolfgang Ritter, 1976 Thomas Knauer und 1977 Andreas Kasperek — also alles Gastgeberiege! Dennoch gingen viele Urkunden für die weiteren „Medaillenplätze“ in zahlreiche Sektionen, und jeder hat am Ende abgerechnet, ob sich sein persönliches Engagement in einem entsprechenden Platz niedergeschlagen hat. Schließlich muß man ja mindestens einmal gewinnen, um zumindest 15. im Sechzehnerfeld zu werden, so daß praktisch für alle Teilnehmer auch ein kleines Erfolgserlebnis sicher ist.

Hoffen wir, daß diese schöne Tradition auch in den kommenden Jahren erhalten bleibt und die Platzanlage in Bad Elster weiterhin ein beliebter „Treffpunkt Tennisplatz“ ist.

Dieterch Denz

Ehepaar-Turnier in Stahnsdorf..

Zu einer der beliebtesten Veranstaltungen in unserem Verband hat sich das von der TSV Stahnsdorf auf ihrer Anlage in Kleinmachnow veranstaltete Turnier für Ehepaare entwickelt. Zum neunten Male wurde es ausgetragen, und mit 55 beteiligten Paaren konnte ein neuer Teilnehmerrekord verzeichnet werden. „Dabei gab es noch mehr Meldungen, doch mehr können wir einfach nicht verkraften“, meinte dazu noch Turnierchef Dr. Manfred Schulz, der mit seinem bewährten Team — so Kurt Jegerlehner, Lothar Kloß, Christiane Schulz, Wolfgang Thiele und Platzmeister Kurt Waurenschk, der mit seinen Helfern die sieben Plätze in einen mustergültigen Zustand versetzt hatte — wieder alles hervorragend or-

ganisierte. Erwähnung verdient auch, daß der Berliner Rundfunk original aus Kleinmachnow berichtete. Was den sportlichen Ablauf des Turniers betrifft, so erkämpften sich Jutta und Werner Busse aus Magdeburg nun schon zum fünften Male den Sieg. Doch die Magdeburger hatten es diesmal keinesfalls leicht. Schon in der Vorrundenschlußrunde wurden sie von Gabriele und Peter Fährmann (Magdeburg) hart gefordert; vor allem unser zehnfacher Meister leistete bei allen Spielen ein Riesenpensum, ehe der 7:5, 7:5-Sieg feststand. Im Endspiel lieferten die „Neulinge“ Uta und Jürgen Backhaus — beide spielen bei Stahl Bad Lausick in der Verbandsliga — eine gleichwertige Partie. Schließlich hatten aber wieder die Busses mit 6:2, 2:6, 6:4 gewonnen. Im Kampf um Platz 3 nach diesem im Doppel-K. O.-System ausgetragenen Turnier (dadurch kommen auch die schwächeren Paare zu vielen Spielen) war das Berliner Ehepaar Franz mit 6:7, 7:6, 6:3 gegen das Ehepaar Schäfer (Hennigsdorf) erfolgreich, während sich die Fährmanns in der Endabrechnung mit dem Markkleber-

Das Siegerfoto aus Nordhausen

von rechts nach links: Sektionsleiter Werner Dübner, Einheit Gotha; Ehepaar Schieber, Einheit M. Erfurt (3.); Ehepaar Weinert, HSG Medizin Erfurt (1.); Ehepaar Pella, Medizin Arnstadt (2.)

Foto: Schaubitzer



Unsere Leser werden bemerkt haben, daß sie hier eigentlich schon bei der vorletzten Seite angelangt sein müßten, daß aber dieses Heft 1 weitaus umfangreicher ist als gewöhnlich. Die uns zugesandten Berichte, Artikel, Ergebnisse sind trotz der Versäumnisse in der Berichterstattung einiger Bezirke erfreulicherweise so zahlreich gewesen, daß wir uns zu dieser Erweiterung des Heftes 1 entschlossen haben, um den einen oder anderen Beitrag und vor allem die Spielansetzungen und Ranglisten nicht noch länger liegen lassen zu müssen. Aus drucktechnischen Gründen ist eine Tagesaktualität leider nicht zu erreichen, so daß wir unsere Leser um Nachsicht für eingetretene Verzögerungen bitten müssen. Die Hefte 2 und 3 werden dann allerdings nur 12 Seiten umfassen, da das Papierkontingent einzuhalten ist.

Wir danken für Ihr Verständnis.

Wer kennt schon Die ersten

Vielleicht weiß man gerade noch, daß das „Städtlein“ irgendwo im Norden liegt, und irgendwie erinnert man sich dunkel, daß Theodor Fontane eng mit dieser Stadt verbunden war. Und man kennt möglicherweise die „Neuruppiner Bilderbogen“, die Vorläufer der heutigen Zeitungen.

Also: Neuruppin liegt weit von der neuen Rostocker Autobahn im Bezirk Potsdam zwischen Oranienburg und Pritzwalk, ist Kreisstadt mit 22.000 Einwohnern und hat sich von einem Ackerbauerstädtchen zu einer Industriestadt gemauert, in der so wichtige Betriebe wie der VEB Elektrophysikalische Werkstätten mit über 3.000 Mitarbeitern, das Feuerlöschgerätekombinat, bekannt durch „Minimax“, die VEB Energiekombinat, Sportschuhfabrik und Schreibgerätefabrik zu Hause sind.

Eine ähnliche Entwicklung nahm der Sport in dieser Stadt. Heute gibt es fünf BSG mit nahezu 3.300 Mitgliedern, und bei der BSG Turbine mit dem Trägerbetrieb Energiekombinat auch eine Sektion Tennis.

Sie begann 1952 mit 25 Mitgliedern und hat heute 86. Na ja, wird mancher sagen, das ist ähnlich wie bei uns, also nichts Besonderes, warum drüber reden?

Das Besondere besteht ganz einfach darin, daß diese Stadt, diese Sektion mit Regelmäßigkeit sehr talentierte Tennisspieler herausbringen.

Die vielfache DDR-Meisterin Brigitte Hoffmann und Schwester Renate zum Beispiel stammen von dort; die diesjährigen DDR-Meisterschaften der Kinder A, B und C sahen Neuruppiner vorne. So wurden im Einzel bzw. Doppel und zweite und dritte Plätze für Veikko Ziegler, Dietrich Schirmann und noch einmal Holger Skrotzki kamen für Neuruppin hinzu.

Wie machen die das bloß?

Sie trainieren fünfmal in der Woche nach der Schule, davon ein- bis zweimal mit Übungsleitern, ansonsten mit den Eltern, die für das Tennis geworden sind. Man hatte sich in der Sektionsleitung die sehr richtigen Gedanken gemacht, daß Tennis spielende Eltern mehr Verständnis für ihre Sprößlinge aufbringen und die Familie gemeinsam einigen Ehrgeiz entwickeln könnte. Dabei verlangte man gar nicht, daß sie nun selbst Tennis-Asse werden, sondern sie sollten das Spiel und die Freude ihres Kindes am Spiel begreifen. Und so wurden die Väter Reimer, Skrotzki, Dr. Ziegler sogar eines Tages ganz folgerichtig fleißige Übungsleiter.

Wichtig wohl auch, daß die Stadt Anteil nimmt. Der Bürgermeister erscheint zur Spartakiade und will nun den Bau eines neuen Klubhauses befürworten; der DTSB-Kreisvorstand unterstützt die Sektion, vor allem im Winter mit den begehrten und knappen Hallen; die Schule kümmert sich und spricht Belobigungen für herausragende sportliche Leistungen aus, auch wenn nicht unmittelbar für die Schule ein paar „Bienenchen“ herauspringen.

In Neuruppin gilt Tennis etwas. Sicherlich ein gesundes Wechselverhältnis von eigener Leistung und Einsatzbereitschaft und dem Verständnis, der Leistung und der Einsatzbereitschaft des Partners beim Rat, dem Betrieb, den gesellschaftlichen Organisationen.

Neuruppin?

Aufbau Ahlbeck sammelte weitere Erfahrungen in der gemeinsamen Durchführung von Trainingslehrgängen. Das diesjährige Training stand unter Leitung des Cheftrainers Hamisek von Spartak Usti (CSSR). Es wird sicherlich erneut zur Leistungsentwicklung, besonders unserer Kinder und Nachwuchsspieler beitragen und setzte unsere positiven Traditionen in der Entwicklung des Nachwuchssportes fort. In den vergangenen Jahren hatte Thomas Emmrich als DDR-Meister unseren Kindern seine großen Erfahrungen vermittelt. Später waren dann ständig Sportfreunde aus Brno zu Gast, und auch im folgenden Jahr planen wir gemeinsame Trainingslehrgänge mit Sportfreunden aus Usti, Brno, Kato-

In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution führte die BSG Einheit Bad Salungen in Zusammenarbeit mit der Nachwuchskommission des DTV der DDR ihr 2. Internationales Hallentennis-Turnier durch. An ausländischen Gästen waren Sportfreunde aus der CSSR und der VR Polen angereist.

Eine Woche nach dem Werner-Seelenbinder-Turnier in Dresden fand somit ein nahtloser Übergang zur Hallensaison statt.

Bei den Einzelwettbewerben, an denen sich je 12 Mädchen und Jungen beteiligten, wurde im Ko-System mit Platzierung gespielt. Im Jungen-Einzel siegte überraschend Holger Leese (Berlin), der durch Siege über Franze (Teplice, CSSR) 7:5, 6:3, Mudrick (Erfurt) 6:1, 6:1, Lichtenfeld (Leuna) 6:3, 6:3 das Finale erreichte und im Endspiel Kamprad (Bad Lausick) 6:3, 6:2 bezwang.

Der Finalist Kamprad schlug Schmidt (Zittau) 2:6, 7:5, 6:2 und Popitz (Magdeburg) 7:6, 6:4. Im Spiel um den 3. Platz besiegte Popitz Ralf Lichtenfeld mit 5:7, 6:3, 6:4.

Bei den Mädchen kam Ute Wiederhold (Bad Salungen) durch Siege über Tretlin (Berlin) 6:1, 6:4, Hybnerova (Teplice, CSSR) 6:3, 7:5 ins Finale, wo sie dann gegen Knapova (Teplice, CSSR) 6:2, 6:2 siegte. Der Weg von Knapova ins Finale resultierte aus Siegen über Lichtenfeld (Leuna) 6:4, 6:1 und Leese (Berlin) 6:2, 2:6, 6:3.

In den Doppeln gewannen bei den Jungen Schmidt/Lichtenfeld über Wehner/Popitz (Leuna/Magdeburg) 6:2, 6:2. Auf dem Weg ins Finale besiegten Schmidt/Lichtenfeld — Franze/Leese (Teplice/Berlin) 6:4, 6:4 und Wehner/Popitz — Kamprad/Mudrick 6:4, 4:6, 7:5.

Bei den Mädchen waren Leese/Malsch (Berlin) über Sanger/Tretlin (Dresden/Berlin) 6:4, 6:3 und Knapova/Hybnerova (Teplice) über Wiederhold/Lichtenfeld 6:1, 7:5 im Halbfinale erfolgreich. Das Endspiel gewannen Knapova/Hybnerova 7:5, 7:6.

Das Halbfinale des gemischten Doppels sah Mudrick/Malsch gegen Tretlin/Schmidt mit 9:3 als Sieger, während Knapova/Franze gegen Wiederhold/Kamprad 9:4 gewannen. Das Finale entschieden Malsch/Mudrick mit 9:6 für sich.

An dieser Stelle sei den Veranstaltern für die sehr gute Ausrichtung und Durchführung dieser Veranstaltung herzlich gedankt.

in der Halle

wice und in Verbindung mit dem Ostseeturnier für unseren Nachwuchs mit spielstarken Gästen aus Prag. Das Training mit unseren Sportfreunden aus Usti gliederte sich in einen athletischen Teil, einen spieltechnischen Teil und in wettkampfnahes Training, und in den Nachmittagsstunden fanden zusätzlich Freundschaftsspiele zwischen der ersten Männermannschaft und Spartak Usti statt, das zur tschechischen Nationalliga gehört. Neben der Vertiefung der Sportfreundschaft zu unseren sozialistischen Nachbarn gewinnen wir immer neue Impulse in der Arbeit, besonders für unsere Nachwuchsleistung. Dr. Krohn

Durchführungsbestimmungen für die Spielzeit 1978

Gemäß § 10 der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR werden für die Spielzeit 1978 zur Regelung und Organisation des Wettspielbetriebes nachstehende Durchführungsbestimmungen erlassen.

§ 1

Die Einteilung der Staffeln für die Punktspiele der Sonder- und Verbandsliga erfolgte auf der Grundlage der Abschlusstabellen und der Aufstiegsspiele 1977.

Sonderliga: Sie besteht bei den Damen und Herren aus jeweils 8 Mannschaften. Der Staffelsieger 1978 ist gleichzeitig DDR-Mannschaftsmeister. Die beiden letzten Mannschaften steigen ab.

Verbandsliga: Sie besteht aus 4 Staffeln mit jeweils 7 Mannschaften. Die Staffelsieger ermitteln die zwei Aufsteiger zur Sonderliga durch Hin- und Rückspiel. Die beiden letzten Mannschaften jeder Staffel steigen ab.

Spielansetzungen

1. Aufstieg zur Sonderliga

Datum	Spiel-Nr.	platzstellend	
		Damen	Herren
3. 9. 78	29	129	Staffelsieger II — Staffelsieger I
3. 9. 78	30	130	Staffelsieger IV — Staffelsieger III
10. 9. 78	31	131	Staffelsieger I — Staffelsieger II
10. 9. 78	32	132	Staffelsieger III — Staffelsieger IV

Ausweichtermine: 23. und 24. 9. 78

2. Aufstieg zur Verbandsliga

Datum	Gruppe	Damen	Herren
3. 9.	I	Berlin	— Potsdam
10. 9.	I	Potsdam	— Berlin
Rostock — Schwerin — Neubrandenburg b. Sp.			
3. 9.	II	Halle	— Magdeburg
10. 9.	II	Magdeburg	— Halle
Frankfurt/O. o. Sp.			
3. 9.	III	Suhl	— Erfurt
10. 9.	III	Erfurt	— Suhl
Gera			
3. 9.	IV	Gera	— Karl-Marx-Stadt
10. 9.	IV	Dresden	— Cottbus
10. 9.	IV	Karl-Marx-Stadt	— Gera
10. 9.	IV	Cottbus	— Dresden

Ausweichtermine: 23. und 24. 9. 78

Stehen zwei Mannschaften in der Tabellenwertung gleich (gleiche Anzahl der Plus- und Minuspunkte), so ist für den Tabellenstand der Direktvergleich entscheidend. Stehen mehr als zwei Mannschaften gleich, so sind die gewonnenen Punkte, Sätze und Spiele der betreffenden Mannschaften untereinander entscheidend für den Tabellenstand.

Die BFA können gemäß § 10 der Wettspielordnung auf der Grundlage dieser Durchführungsbestimmungen für ihren Bezirk ergänzende Bestimmungen erlassen. Diese sind bis zum 1. April 1978 dem Vorsitzenden der Spiel- und Wettkampfkommision mitzuteilen.

§ 2

Die Punktspiele beginnen laut Terminkalender des DTV der DDR und sind nach den Spielansetzungen durchzuführen. Verantwortlich sind folgende Staffelleiter:

Sonderliga: Hans-Joachim Petermann, 27 Schwerin, Ernst-Thälmann-Straße 200, Tel. 6 12 75 (p), 6 50 01 (d).

Verbandsliga

Staffel I: Dieter Starkulla, 102 Berlin, Brüderstraße 14, Tel. 5 25 19 27 (16.00—18.00 Uhr)

Staffel II: Annelies Schreck, 1162 Berlin, Stillerzeile 43, Tel. 6 55 44 05 (nach 20.00 Uhr)

Staffel III: Anita Wrensch, 705 Leipzig, Leninstraße 50, Tel. 6 79 32 (p), 29 39 20 (d)

Staffel IV: Hans Hunger, 909 Karl-Marx-Stadt, Bodelschwingstraße 19, Tel. 36 35 39 (p), 39 82 13 (d)

Senioren: Dr. Bodo Kindt, 1222 Neuenhagen b. Berlin, Karl-Liebknecht-Straße 28, Tel. 71 91 (p) — Müncheberg 3 91 (d) — 7.00—16.30 Uhr

§ 3

Der Abschnitt „Punktspiele und Mannschaftswettkämpfe“ der Wettspielordnung 1976 ist für alle Mannschaften verbindlich. Das Abbruchsystem wird in allen Sätzen beim Stand von 6:6 angewandt.

§ 4

Alle Sektionen mit Sonder- und Verbandsligamannschaften haben mit zwei Mannschaften aus dem Bereich des Kinder- und Jugendsports an den Rundenspielen teilzunehmen. Die Spiele sind nach den bezirklichen Gegebenheiten durchzuführen. Mit der Spielberechtigungskarte haben diese Sektionen die Teilnahme ihrer Kinder- und Jugendmann-

schaften dem Staffelleiter schriftlich zu bestätigen. Die Kontrolle über die Teilnahme an den Punktspielen obliegt dem zuständigen Fachausschuß. Bei Nichteinhaltung ist der Staffelleiter bis zum 1. 8. 78 durch den BFA zu unterrichten. Nach diesem Termin eingehende Verstöße können nicht mehr für die Abschlusstabellen berücksichtigt werden. Die oben angeführten Maßnahmen sind die Voraussetzung für die Spielberechtigung der Sonder- und Verbandsligamannschaften. Werden sie nicht erfüllt bzw. nicht eingehalten, werden sämtliche Spiele mit 0:9 als verloren gewertet.

§ 5

Die Spielberechtigungskarte ist in zweifacher Ausfertigung an den zuständigen Staffelleiter bis zum 10. April 1978 (Poststempel) einzureichen. Ein Exemplar ist eine Woche vor Beginn der Punktspiele vom Staffelleiter bestätigt zurückzusenden.

Die Sektionsrangliste mit Stand vom 1. 4. 1978 ist mit einzureichen. Wechselt Bezirksranglistenspieler vor dem Meldetermin ihre Grundorganisation außerhalb ihres Bezirkes, muß die neue Sektion beim zuständigen Fachausschuß die Einstufung des Spielers in die Bezirksrangliste beantragen und dem Staffelleiter das Ergebnis der Einstufung bei der Meldung mitteilen.

Erfolgt die Mannschaftsmeldung nicht rechtzeitig und sind die Unterlagen unvollständig (siehe § 7), so ist die Mannschaft bis zur Bestätigung nicht spielberechtigt. Außerdem ist eine Ordnungsgebühr von 10,— M zu zahlen.

§ 6

Anträge auf Gastspielgenehmigungen sind gemäß der Wettspielordnung mit den Spielberechtigungskarten an den zuständigen Staffelleiter einzureichen (Sportausweis, Freigabe der Stamm-BSG, Antrag der Gast-BSG).

§ 7

Die Meldegebühren betragen für die Sonderliga 50,— Mark für die Verbandsliga 40,— Mark

Die Zahlung hat bis zum 1. April 1978 an den Deutschen Tennis-Verband der DDR auf das Konto 6691 — 38 — 94 cod. 828 zu erfolgen. Der Nachweis über die eingezahlten Meldegebühren ist mit den Spielberechtigungskarten dem Staffelleiter einzureichen als Voraussetzung für die Bestätigung der Spielberechtigung. (Hinweis: nur Zahlungsbelege werden als Nachweis anerkannt!)

§ 8

Gemäß § 25 der Wettspielordnung ist der Spielberichtsbogen zweifach (Original und lesbare Durchschrift!) an den Staffelleiter zu senden. Erfolgt das nicht fristgemäß oder unvollständig, wird eine Ordnungsgebühr von 5,— Mark erhoben.

§ 9

Ausgefallene Spiele sind am nächstfreien Ausweichtermine nachzuholen. Der neue Termin ist dem Staffelleiter innerhalb von 48 Stunden mitzuteilen (auf dem Spielberichtsbogen). Erfolgt keine Einigung, setzt der Staffelleiter einen neuen Termin fest, der für die Mannschaften bindend ist.

§ 10

Mannschaften, die zu einem Punktspiel nicht antreten, haben an den zuständigen Fachausschuß ein Reuegeld zu zahlen. Es beträgt für Sonderliga 300 Mark und für Verbandsliga 200 Mark. Für die unteren Spielklassen legt der Bezirksfachausschuß die Höhe fest. Ist die gastgebende Mannschaft der schuldige Teil, so hat sie außerdem für die Gastmannschaft die entstandenen Fahrtkosten zu ersetzen.

§ 11

Für jedes Punktspiel sind neue Tennisbälle von beiden Mannschaften zu stellen.

Sonder- und Verbandsliga 9 Stück je Mannschaft
alle anderen Klassen 6 Stück je Mannschaft

§ 12

Die BFA sind verpflichtet, bis zum 1. August 1978 den endgültigen Tabellenstand der Bezirksliga einschließlich der Spielberechtigungskarte des Meisters an den zuständigen Staffelleiter einzureichen, sonst kann der betreffende Bezirksmeister nicht aufsteigen.

§ 13

Die BFA haben nach der termingemäßen Durchführung ihrer Bezirksmeisterschaften der Erwachsenen und Senioren die Unterlagen (Turnierlisten) dem Vorsitzenden der Spiel- und Wettkampfkommision einzureichen.

§ 14

Bei allen Wettkämpfen ist grundsätzlich in sportgerechter weißer Kleidung zu spielen (helle Pastellfarben sind zulässig).

§ 15

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach der Wettspielordnung und Rechtsordnung des DTV der DDR behandelt.

§ 16

Diese Durchführungsbestimmungen treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Januar 1978 Spiel- und Wettkampfkommision (Spielansetzungen nächste Seite)

Spielansetzungen · Spielansetzungen · Spiel

Sonderliga

Herren

1. Motor Mitte Magdeburg	2. Wissenschaft Humboldt-Uni Berlin	3. TU Dresden	4. Einheit Mitte Erfurt	5. Aufbau SW Leipzig	6. Medizin NO Berlin	7. TSG Bau Rostock	8. Medizin Erfurt
6. Mai 1978 10.00 Uhr	1. Einheit Mitte Erfurt — Humboldt Uni Berlin	2. TSG Bau Rostock — Aufbau SW Leipzig	3. Medizin Erfurt — Medizin NO Berlin	4. Motor M. Magdeburg — Aufbau SW Leipzig	5. Medizin NO Berlin — Humboldt-Uni Berlin	6. Bau Rostock — TU Dresden	7. Einheit Mitte Erfurt — Medizin Erfurt
7. Mai 1978	8. Medizin Erfurt — Motor M. Magdeburg	9. Humboldt-Uni Berlin — Bau Rostock	10. Medizin NO Berlin — TU Dresden	11. Aufbau SW Leipzig — Einheit Mitte Erfurt	12. Einheit Mitte Erfurt — Motor Mitte Magdeburg	13. Humboldt-Uni Berlin — TU Dresden	14. Aufbau SW Leipzig — Medizin Erfurt
20. Mai 1978 13.00 Uhr	15. Medizin NO Berlin — Bau Rostock	16. Motor M. Magdeburg — Bau Rostock	17. Humboldt-Uni Berlin — Medizin Erfurt	18. TU Dresden — Aufbau SW Leipzig	19. Medizin NO Berlin — Einheit Mitte Erfurt	20. TU Dresden — Motor M. Magdeburg	
21. Mai 1978 10.00 Uhr	21. Motor M. Magdeburg — Medizin NO Berlin	22. Aufbau SW Leipzig — Humboldt-Uni Berlin	23. TU Dresden — Medizin Erfurt	24. Bau Rostock — Einheit Mitte Erfurt	25. Humboldt-Uni Berlin — Motor M. Magdeburg	26. Einheit M. Erfurt — TU Dresden	27. Aufbau SW Leipzig — Med. NO Berlin
27. Mai 1978 13.00 Uhr	28. Medizin Erfurt — Bau Rostock	29. Ausweichtermine: 28. Mai, 4. Juni, 18. Juni					

Damen

1. Humboldt-Uni Berlin	2. Motor Mitte Magdeburg	3. Motor Altendorf/Karl-Marx-Stadt	4. TU Dresden	5. SG Friedrichshagen	6. TSV Stahnsdorf	7. Einheit Weifensee	8. Chemie Zeitz
6. Mai 1978 10.00 Uhr	101. Humboldt-Uni Berlin — Chemie Zeitz	102. Motor M. Magdeburg — Einheit Weifensee	103. TSV Stahnsdorf — Motor Altendorf	104. TU Dresden — SG Friedrichshagen	105. Einheit Weifensee — Humboldt-Uni Berlin	106. Chemie Zeitz — Motor M. Magdeburg	107. SG Friedrichshagen — Motor Altendorf
7. Mai 1978 10.00 Uhr	108. TSV Stahnsdorf — TU Dresden	109. Humboldt-Uni Berlin — TSV Stahnsdorf	110. Motor M. Magdeburg — SG Friedrichshagen	111. Motor Altendorf — Chemie Zeitz	112. TU Dresden — Einheit Weifensee	113. Humboldt-Uni Berlin — SG Friedrichshagen	114. TSV Stahnsdorf — Motor M. Magdeburg
20. Mai 1978 13.00 Uhr	115. Einheit Weifensee — Motor Altendorf	116. TU Dresden — Chemie Zeitz	117. Motor Altendorf — Humboldt-Uni Berlin	118. TU Dresden — Motor M. Magdeburg	119. Einheit Weifensee — SG Friedrichshagen	120. Chemie Zeitz — TSV Stahnsdorf	121. Humboldt-Uni Berlin — TU Dresden
21. Mai 1978 10.00 Uhr	122. Motor Altendorf — Motor M. Magdeburg	123. SG Friedrichshagen — Chemie Zeitz	124. TSV Stahnsdorf — Einheit Weifensee	125. Motor M. Magdeburg — Humboldt-Uni Berlin	126. Motor Altendorf — TU Dresden	127. SG Friedrichshagen — TSV Stahnsdorf	128. Chemie Zeitz — Einheit Weifensee
27. Mai 1978 13.00 Uhr	129. Ausweichtermine: 28. Mai, 4. Juni und 18. Juni						

Verbandsliga

Herren — Staffel I

1. BSG Medizin Potsdam	2. BSG Einheit Pankow	3. BSG Aufbau Ahlbeck	4. BSG Motor Hennigsdorf	5. SG Friedrichshagen
------------------------	-----------------------	-----------------------	--------------------------	-----------------------

6. BSG Rotation Berlin Mitte	7. TSG Bau Rostock II
6. Mai 1978 20.1	Medizin Potsdam — Rotation Berlin M.
20.2	Einheit Pankow — Motor Hennigsdorf
20.3	Bau Rostock II — Friedrichshagen
20. Mai 1978 13.00 Uhr	20.4. Aufbau Ahlbeck — Motor Hennigsdorf
20.5	Bau Rostock II — Einheit Pankow
20.6	Friedrichshagen — Rotation Berlin Mitte
21. Mai 1978 10.00 Uhr	20.7. Aufbau Ahlbeck — Einheit Pankow
20.8	Rotation M. Berlin — Motor Hennigsdorf
20.9	Bau Rostock II — Medizin Potsdam
27. Mai 1978 13.00 Uhr	21.0. Aufbau Ahlbeck — Bau Rostock II
21.1	Friedrichshagen — Einheit Pankow
21.2	Motor Hennigsdorf — Medizin Potsdam
3. Juni 1978 13.00 Uhr	21.3. Einheit Pankow — Medizin Potsdam
21.4	Friedrichshagen — Aufbau Ahlbeck
21.5	Rotation M. Berlin — Bau Rostock II
4. Juni 1978 10.00 Uhr	21.6. Medizin Potsdam — Friedrichshagen
21.7	Motor Hennigsdorf — Bau Rostock II
21.8	Rotation M. Berlin — Aufbau Ahlbeck
10. Juni 1978 13.00 Uhr	21.9. Motor Hennigsdorf — Friedrichshagen
22.0	Medizin Potsdam — Aufbau Ahlbeck
22.1	Einheit Pankow — Rotation M. Berlin
22.2	

Damen — Staffel I

1. BSG ABMSO Magdeburg	2. BSG Medizin NO Berlin	3. BSG Turbine Bewag Berlin	4. BSG Motor Süd Brandenburg	5. BSG WBK Berlin	6. BSG Einheit Mitte Berlin	7. TSG Bau Rostock
6. Mai 1978 13.00 Uhr	301. Turbine Bewag Berlin — Motor Süd Brandenburg	302. Einheit Mitte Berlin — Medizin NO Berlin	303. Bau Rostock — WBK Berlin	304. ABMSO Magdeburg — Einheit Mitte Berlin	305. Motor Süd Brandenburg — Bau Rostock	306. WBK Berlin — Turbine Bewag Berlin
20. Mai 1978 13.00 Uhr	307. ABMSO Magdeburg — Bau Rostock	308. Motor Süd Brandenburg — Einheit Mitte Berlin	309. Turbine Bewag Berlin — Medizin NO Berlin	310. Bau Rostock — Medizin NO Berlin	311. Einheit Mitte Berlin — WBK Berlin	312. ABMSO Magdeburg — Turbine Bewag Berlin
27. Mai 1978 13.00 Uhr	313. Medizin NO Berlin — Motor Süd Brandenburg	314. WBK Berlin — ABMSO Magdeburg	315. Bau Rostock — Turbine Bewag Berlin	316. Medizin NO Berlin — ABMSO Magdeburg	317. WBK Berlin — Motor Süd Brandenburg	318. Turbine Bewag Berlin — Einheit Mitte Berlin
3. Juni 1978 13.00 Uhr	319. Einheit Mitte Berlin — Bau Rostock	320. Medizin NO Berlin — WBK Berlin	321. Motor Süd Brandenburg — ABMSO Magdeburg	322. Ausweichtermine: 28. Mai, 11. Juni, 17. und 18. Juni		

Herren — Staffel II

1. DHfK Leipzig	2. Lok Kirchmöser	3. Wissenschaft Halle	4. Empor/Buna Halle	5. ABMSO Magdeburg	6. Motor Süd Brandenburg	7. Einheit Wernigerode
7. Mai 1978 10.00 Uhr	222. Lok Kirchmöser — Wissenschaft Halle	223. Einheit Wernigerode — ABMSO Magdeburg	224. DHfK Leipzig — Empor/Buna Halle	225. Empor/Buna Halle — Einheit Wernigerode	226. Wissenschaft Halle — Einheit Wernigerode	227. Motor Süd Brandenburg — DHfK Leipzig
20. Mai 1978 13.00 Uhr	228. Empor/Buna Halle — ABMSO Magdeburg	229. Empor/Buna Halle — Motor Süd Brandenburg	230. ABMSO Magdeburg — Lok Kirchmöser	231. Einheit Wernigerode — Lok Kirchmöser	232. Wissenschaft Halle — Motor Süd Brandenburg	233. ABMSO Magdeburg — DHfK Leipzig
21. Mai 1978 10.00 Uhr	234. Lok Kirchmöser — Empor/Buna Halle	235. ABMSO Magdeburg — Wissenschaft Halle	236. Lok Kirchmöser — Motor Süd Brandenburg	237. Einheit Wernigerode — DHfK Leipzig	238. Motor Süd Brandenburg — Einheit Wernigerode	239. DHfK Leipzig — Wissenschaft Halle
27. Mai 1978 13.00 Uhr	240. Wissenschaft Halle — Empor/Buna Halle	241. DHfK Leipzig — Lok Kirchmöser	242. MS Brandenburg — ABMSO Magdeburg			

Spielansetzungen · Spielansetzungen · Spiel

Damen — Staffel II

1. Aufbau SW Leipzig	2. Chemie Leuna	3. Turbine Leipzig	4. Empor/Buna Halle	5. TSV Stahnsdorf II	6. Medizin Potsdam	7. Wissenschaft Halle
7. Mai 1978 10.00 Uhr	322. Wissenschaft Halle — Stahnsdorf II	323. Turbine Leipzig — Medizin Potsdam	324. Aufbau SW Leipzig — Chemie Leuna	325. Aufbau SW Leipzig — Wissenschaft Halle	326. Turbine Leipzig — Aufbau SW Leipzig	327. Chemie Leuna — Stahnsdorf II
20. Mai 1978 13.00 Uhr	328. Medizin Potsdam — Empor/Buna Halle	329. Chemie Leuna — Medizin Potsdam	330. Wissenschaft Halle — Empor/Buna Halle	331. Aufbau SW Leipzig — Stahnsdorf II	332. Chemie Leuna — Turbine Leipzig	333. Chemie Leuna — Wissenschaft Halle
21. Mai 1978 10.00 Uhr	334. Wissenschaft Halle — Turbine Leipzig	335. Medizin Potsdam — Aufbau SW Leipzig	336. Stahnsdorf II — Empor/Buna Halle	337. Stahnsdorf II — Turbine Leipzig	338. Empor/Buna Halle — Chemie Leuna	339. Medizin Potsdam — Wissenschaft Halle
27. Mai 1978 13.00 Uhr	340. Turbine Leipzig — Chemie Leuna	341. Stahnsdorf II — Medizin Potsdam	342. Empor/Buna Halle — Aufbau SW Leipzig			

Herren — Staffel III

1. OT Apolda	2. LVB Leipzig	3. Chemie Zeitz	4. Wismut Gera	5. DHfK Leipzig II	6. Einheit Zentrum Leipzig	7. Einheit Mitte Erfurt II
6. Mai 1978 14.00 Uhr	243. Chemie Zeitz — Einheit Erfurt II	244. OT Apolda — Einheit Zentrum Leipzig	245. LVB Leipzig — DHfK Leipzig II	246. Chemie Zeitz — LVB Leipzig	247. Einheit Erfurt II — DHfK Leipzig II	248. OT Apolda — Wismut Gera
20. Mai 1978 14.00 Uhr	249. LVB Leipzig — Einheit Erfurt II	250. DHfK Leipzig II — OT Apolda	251. Wismut Gera — Einheit Zentrum Leipzig	252. DHfK Leipzig II — Chemie Zeitz	253. Einheit Erfurt II — Wismut Gera	254. Einheit Zentrum Leipzig — LVB Leipzig
21. Mai 1978 10.00 Uhr	255. OT Apolda — Chemie Zeitz	256. Einheit Zentrum Leipzig — DHfK Leipzig II	257. Wismut Gera — LVB Leipzig	258. Einheit Erfurt II — OT Apolda	259. Chemie Zeitz — Einheit Zentrum Leipzig	260. DHfK Leipzig II — Wismut Gera
27. Mai 1978 14.00 Uhr	261. Wismut Gera — Chemie Zeitz	262. Einheit Zentrum Leipzig — Einheit Erfurt II	263. LVB Leipzig — OT Apolda	264. Ausweichtermine: 7. Mai, 4., 18. und 25. Juni, 1. und 2. Juli		

Damen — Staffel III

1. Wissenschaft Jena	2. Einheit Mitte Erfurt	3. Medizin Erfurt	4. Medizin Arnstadt	5. Einheit Gotha	6. Medizin Wurzen	7. OT Apolda
6. Mai 1978 14.00 Uhr	343. Medizin Arnstadt — Einheit Erfurt	344. Einheit Gotha — Medizin Erfurt	345. Wissenschaft Jena — OT Apolda	346. Einheit Gotha — Medizin Wurzen	347. Medizin Erfurt — Medizin Arnstadt	348. OT Apolda — Einheit Erfurt
7. Mai 1978 10.00 Uhr	349. Einheit Erfurt — Medizin Erfurt	350. Einheit Gotha — OT Apolda	351. Medizin Arnstadt — Wissenschaft Jena			

27. Mai 1978 14.00 Uhr	352. Medizin Erfurt — Medizin Wurzen	353. Einheit Erfurt — Einheit Gotha	354. OT Apolda — Medizin Arnstadt
28. Mai 1978 10.00 Uhr	355. Einheit Erfurt — Medizin Wurzen	356. Medizin Arnstadt — Einheit Gotha	357. Medizin Erfurt — Wissenschaft Jena
3. Juni 1978 14.00 Uhr	358. Medizin Wurzen — OT Apolda	359. Wissenschaft Jena — Einheit Gotha	360. Medizin Wurzen — Wissenschaft Jena
4. Juni 1978 10.00 Uhr	361. Wissenschaft Jena — Einheit Erfurt	362. OT Apolda — Medizin Erfurt	363. Medizin Wurzen — Medizin Arnstadt

Ausweichtermine: 21. Mai, 4., 17., 18. und 25. Juni, 1. und 2. Juli

Herren — Staffel IV

1. BSG Stahl Bad Lausick	2. BSG Post Dresden	3. BSG Einheit Spremberg	4. BSG Einheit Karl-Marx-Stadt	5. BSG Aufbau Dresden Mitte	6. BSG Fortschritt Zittau (N)	7. BSG Chemie Schwarzheide (N)
7. Mai 1978 9.00 Uhr	264. Schwarzheide — Bad Lausick	265. Einheit Spremberg — Fortschritt Zittau	266. Aufbau Dresden — Einheit Karl-Marx-Stadt	267. Chemie Schwarzheide — Aufbau Dresden	268. Stahl Bad Lausick — Einheit Spremberg	269. Fortschritt Zittau — Post Dresden
20. Mai 1978 14.00 Uhr	270. Post Dresden — Stahl Bad Lausick	271. Fortschritt Zittau — Einheit Karl-Marx-Stadt	272. Einheit Spremberg — Chemie Schwarzheide	273. Stahl Bad Lausick — Fortschritt Zittau	274. Einheit Karl-Marx-Stadt — Einheit Spremberg	275. Post Dresden — Aufbau Dresden Mitte
21. Mai 1978 10.00 Uhr	276. Stahl Bad Lausick — Einheit Karl-Marx-Stadt	277. Aufbau Dresden Mitte — Stahl Bad Lausick	278. Einheit Karl-Marx-Stadt — Chemie Schwarzheide	279. Einheit Spremberg — Post Dresden	280. Aufbau Dresden — Einheit Spremberg	281. Einheit Karl-Marx-Stadt — Post Dresden
28. Mai 1978 9.00 Uhr	282. Chemie Schwarzheide — Fortschritt Zittau	283. Post Dresden — Chemie Schwarzheide	284. Fortschritt Zittau — Aufbau Dresden Mitte	285. Ausweichtermine: 18., 24. und 25. Juni sowie freie Sonntage		

Damen — Staffel IV

1. HSG Wissenschaft DHfK Leipzig	2. BSG Stahl Bad Lausick	3. HSG Med. Akademie Dresden	4. BSG Sachsenring Zwickau	5. BSG Chemie Radebeul	6. BSG Aufbau Dresden Mitte	7. BSG Med. Motor Cottbus
7. Mai 1978 9.00 Uhr	364. Medizin Dresden — Sachsenring Zwickau	365. Motor Cottbus — DHfK Leipzig	366. Chemie Radebeul — Aufbau Dresden Mitte	367. Sachsenring Zwickau — Stahl Bad Lausick	368. Aufbau Dresden Mitte — Motor Cottbus	369. DHfK Leipzig — Medizin Dresden
20. Mai 1978 14.00 Uhr	370. Aufbau Dresden Mitte — DHfK Leipzig	371. Motor Cottbus — Chemie Radebeul	372. Stahl Bad Lausick — Medizin Dresden	373. Aufbau Dresden Mitte — DHfK Leipzig	374. Motor Cottbus — Medizin Dresden	375. Chemie Radebeul — Stahl Bad Lausick
21. Mai 1978 10.00 Uhr	376. Medizin Dresden — Aufbau Dresden	377. Sachsenring Zwickau — DHfK Leipzig	378. Stahl Bad Lausick — Motor Cottbus	379. DHfK Leipzig — Chemie Radebeul	380. Motor Cottbus — Sachsenring Zwickau	381. Chemie Radebeul — Medizin Dresden
21. Mai 1978 10.00 Uhr	382. Stahl Bad Lausick — Aufbau Dresden Mitte	383. Medizin Dresden — Motor Cottbus	384. DHfK Leipzig — Stahl Bad Lausick	385. Sachsenring Zwickau — Chemie Radebeul		

Dursten oder Trinken

Dursten oder Trinken — dieses Problem wird auch auf unseren Tennisplätzen immer noch und oft heiß diskutiert. Und das, obwohl von den Sportmedizinern diese Frage längst wissenschaftlich beantwortet ist. Deswegen im voraus ein Postulat:

Jeder Tropfen Flüssigkeitsverlust muß baldmöglichst ausgeglichen werden.

Warum? — Bei einem Wettkampf, egal ob in der Kreisklasse oder Sonderliga, verliert ein Spieler 1–2 kg Gewicht. Dieser Gewichtsverlust wird aber fast ausschließlich durch Flüssigkeitsverlust herbeigeführt (durch Schweißsekretion). 1,5 kg aber entsprechen ca 3 l Flüssigkeit. Das Fehlen einer solchen Menge Flüssigkeit muß natürlich negative Folgen in dem hochbeanspruchten Organismus eines Sportlers haben. So kann z. B. ein Wassermangel zu einer verminderten Leistung des Gehirns führen, oder aber auch zu einer Minderleistung des Kreislaufsystems. Dies kann sich im Wettkampf durch ein plötzliches „Abbrechen“ ganz kraß bemerkbar machen. Und dieses „Abbrechen“, das natürlich alle Tennisspieler kennen, dessen einzige Ursache natürlich nicht nur der Wasserverlust ist, wollen wir verhindern.

Also: es muß Flüssigkeit aufgenommen werden; es bleiben die Fragen was und wieviel? Am besten eignet sich wohl Tee. Dieser kann je nach Außentemperatur warm oder kühl — nicht kalt sein, weil schnell akute Magenbeschwerden auftreten können. Außerdem kann mit dem Tee leicht Zucker als Energieträger und eine kleine Prise Salz, als Lieferant des ebenfalls wichtigen Natriums, zugefügt werden. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, nach eigenem Geschmack zu variieren: Fruchtsäfte, Zitronenwasser oder auch nur einfaches Wasser stehen als Flüssigkeitsspender zur Verfügung. Die Menge der aufzunehmenden Flüssigkeit hängt weitest-

Beginnend mit Heft 3/78 wird unsere Zeitschrift über die Deutsche Post durch den Postzeitungsvertrieb an Sie ausgeliefert. Dadurch entfällt ab April 1978 die Bezahlung durch Zahlkarte; die Kassierung erfolgt danach quartalsweise (2,— M) durch Ihren Postzusteller. Die beiden ersten Hefte des Jahrgangs 1978 bezahlen Sie bitte noch mit beiliegender Zahlkarte.

Übrigens können noch einige Abonnements neu aufgenommen werden. Bestellungen können an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Straße 66, gerichtet werden.

gehend vom Schweißverlust ab. Auch dabei kann jeder Spieler durch Selbstbeobachtung „sein“ Maß finden. Am einfachsten ist das, indem man bei mehreren Spielen sein Gewicht vor und nach dem Wettkampf kontrolliert. Das entstandene Gewichtsdefizit entspricht praktisch dem Flüssigkeitsverlust. Die ermittelte Menge soll gleichmäßig und in kleinen Schlucken zugeführt werden; d. h. es sollte auch bei den ersten Wechseln, wenn noch kein ausgeprägtes Durstgefühl vorhanden ist, etwas getrunken werden. So gerüstet ist man einem Sieg wieder ein Stückchen näher!

während des Aufschlages im Sinne der Regel 7b mit dem Fuß einen Teil des Spielfeldes berührt hat. (Regel 7b: Der Aufschläger darf während des Aufschlages ... weder mit dem einen noch mit dem anderen Fuß irgendeinen Teil des Spielfeldes berühren, noch sich anders als hinter der Grundlinie innerhalb der gedachten Verlängerung des Mittelzeichens und der Seitenlinie befinden.)



Im Heft 2/78 werden wir die Neufassung der Regel 29 der Internationalen Tennisregeln veröffentlichen. Heute nur so viel, daß der Schiedsrichter zukünftig bei eindeutigen Fehlentscheidungen berechtigt ist, die Entscheidung eines Assistenten abzuändern oder auf Wiederholung zu entscheiden.

Eine Reihe von Sportfreunden hat bedauert, den Terminplan 1978 in Raten erhalten zu haben und nun immer zwei Hefte zum Nachschlagen zu benötigen. Wir werden deshalb dem Heft 2 den gesamten Jahresplan mit Berichtigungen, die sich aus Terminänderungen und Druckfehlern ergeben, zusätzlich beilegen.

Ausspruch des Monats

Kinder kriegen ist nicht schwer —
Kinder halten um so mehr.

Stoffseufzer eines Übungsleiters

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Straße 66, Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

REGEL- ECKE

Herr Stefan Thümer aus Leipzig hatte folgende Frage an die Rechtskommission gerichtet:

„Welche Personen sind bei einem Wettkampf berechtigt, auf dem Spielfeld Platz zu nehmen, und wo ist dieser Personenkreis festgelegt?“

Der Vorsitzende der Rechtskommission, Dr. Pahl, antwortete wie folgt:

„Welche Personen bei einem Wettkampf berechtigt sind, innerhalb des umgrenzten Platzes zu sein, hängt von der Art des Wettkampfes ab. Grundsätzlich sind hier Wettkämpfe zwischen Nationalmannschaften (Davis-Cup, Länderkämpfe) und Wettspiele im Rahmen nationaler und internationaler Turniere, Punktspiele, Freundschaftsspiele usw. zu unterscheiden.

Bei beiden Arten von Wettkämpfen ist die Regel 2 der Internationalen Tennisregeln Ausgangspunkt für die Berechtigung, sich innerhalb der Umgrenzung des Platzes aufzuhalten. Dazu zählt außer den Spielern folgender Personenkreis: der Schiedsrichter, Netz- und Fußfehlerrichter, die Linienrichter und die Ballaufleser. Hinzu kommt der Oberschiedsrichter, der einen Sitzplatz neben dem Schiedsrichterstuhl beanspruchen kann. Bei Davis-Cup-Wettspielen ist es den Kapitänen beider Mannschaften gestattet, innerhalb der Umgrenzung am Platzrand zu sein. Die besonderen Rechte des Oberschiedsrichters bei Davis-Cup-Wettspielen sind im Anhang B über die Regeln für die Internationalen Tennis-Mannschaftsmeisterschaft (Davis-Cup) enthalten.

Frage: Der Aufschläger wirft den Ball hoch, berührt mit dem Fuß die Mittelmarkierung. Während er zuschlägt, nimmt er das Bein zurück. Wie ist zu entscheiden?

Antwort: Es ist auf Fußfehler zu entscheiden, weil der Aufschläger in der Ausführungsphase des Aufschlages, d. h.



Allmeister Jacke im angeregten Gespräch mit Hilde Schäter und Vater Emmrich. Aus den ernsten Mienen könnte man entnehmen, daß es sich hierbei nicht um irgendwelchen „kalten Kaffee“ handelte.



Dem Präsidenten, Karl-Heinz Sturm, ist es vom Gesicht abzulesen, daß Angriff immer noch die beste Verteidigung sei.

Eine Nach- und Spätlese von den DDR-Meisterschaften der Senioren bei Grünweiß Berlin-Baumschulen- weg auf neuer schönerer Anlage

Trotz des unverkennbaren Einsatzes verloren die Damen Jacke Banse ihr Doppel gegen Johannes Kissal, wobei Frau Banse auf dem Foto etwas kopillos wirkt.

Die beiden Endspielpartner im Einzel Dr. Puffeld Lochmann nun in trauter Gemeinsamkeit beim Doppel-Finale, das sie gegen Rohmer Sturm nur mit äußerster Anstrengung gewannen.



Der Sektionsleiter von Grünweiß, Holländer, verschaffte sich auf diese Weise in einer der wenigen Ruhepausen einen etwas besseren Überblick über den Turnierverlauf.



Fritz Brenne (r.), mit 75 Jahren ältester Teilnehmer, erläutert seinem Bezwinger Müller, daß er natürlich nur wegen der weichen Bälle verloren habe.

Der niedliche Schrecken

Tracy Austin (USA), die von ihren Konkurrentinnen oft schon „Tiny Terror“, der niedliche Schrecken, genannt wird, läßt die „alten“ Damen von 21 bis 24 Jahren zittern, wenn sie ihren Namen auf den Ansetzungslisten lesen. Ganz zu Recht; zuletzt schlug sie die 21jährige Britin Sue Barker, immerhin Nr. 2 Englands und Halbfinalistin von Wimbledon. Billie-Jean King und auch Chris Evert sagen dem „Dreikäsehoch“ mit der Zahnsperre und den flatternden Zöpfen ein sagenhaftes Talent nach und eine große Zukunft im Tennis-Geschäft voraus.

Tracy Austin kam mit ungefähr 7 Jahren durch ihre Eltern, ihre größeren Brüder und die ältere Schwester zum Tennis. Ihr Trainer sagt: „Ich habe sie im Grunde so spielen lassen, wie sie es rein gefühlsmäßig tat, lediglich hier und dort ein wenig korrigiert. So ließ ich sie auch die Rückhand mit beiden Händen schlagen, nicht nur, weil das zum Beispiel Borg und Evert tun, sondern weil sie gar keine Kraft hatte, mit einer Hand zu schlagen.“ Das „Wunderkind“ verfügt über lange Rückhand- und Vorhandschläge in die Nähe der Grundlinie und hält sich so ihre Gegnerinnen vom Leibe. Außerdem spielt sie fast fehlerfrei und läßt die anderen die Fehler machen.

Vilas (Argentinien), Erster der Grand-Prix-Wertung und Sieger der USA-Meisterschaften in Forest Hills über Connors, sagte einmal, als er in Australien spielte: „Bisher dachte ich, Rasen wäre allein etwas für Kühe, aber daß man darauf auch wunderbar Tennis spielen kann...“

Chris Evert (USA) gelang es zum dritten Mal, die USA-Meisterschaften in Forest Hills zu gewinnen. Sie blieb damit das 112. Mal hintereinander auf Asheplätzen ungeschlagen.

Die Fachpresse berichtet Näheres über den Elektronischen Liniengerät, der erstmals — wie schon gemeldet — in Edinburgh getestet wurde. Danach wird der Kontakt mit den präparierten Linien von einem Ball ausgelöst, in dessen Filz sich geringe Spuren von rostfreiem Stahl befinden. Der „Eisenball“ soll von einem normalen Tennisball nicht zu unterscheiden sein.

Rod Laver hat sich zu den Grand-Prix-Turnieren in Australien angemeldet. Die Veranstalter stehen vor einem Problem; denn in der ATP-Rangliste ist Laver nicht unter den

ersten 150 zu finden. Also müßte er Qualifizierungsspiele absolvieren, um überhaupt in die Hauptrunde zu gelangen. Ob er diese aber erreicht... Man wird Gnade vor Recht ergehen und Laver in der Hauptrunde der ersten Turniere antreten lassen.

Der Wunderschläger des Gärtners Fischer aus Bayern ist von der ITF vorbehaltlich eines endgültigen Beschlusses endlich verboten worden. Das Verbot umfaßt alle Bespannungen, deren Oberfläche Aufsätze oder Verdickungen aufweisen. Die Begründung des Verbots: Nach der Regel darf der Ball beim Schlag nur einmal den Schläger berühren. Zeitlupenaufnahmen haben aber gezeigt, daß die Doppel-Bespannung dem Ball zwei Effet-Richtungen verleiht, was nur auf eine doppelte Berührung zurückgeführt werden könne.

Der ehemalige Wimbledon-Sieger Bobby Riggs (58) verdient sein Geld u. a. mit Schaukämpfen. Vor kurzem spielte er gegen das Wunderkind Tracy Austin — und verlor in einem Langsatz mit 1:8.

Björn Borg hat von Hollywood ein Film-Angebot erhalten; er soll einen Tennis-Star spielen. Zweifellos wird dabei sein zweites Talent sichtbar: Der geschäftstüchtige Borg wird 1 Million Dollar einstreichen.

Die vier großen französischen „Muskettiere“ des Tennis wurden in einer Feierstunde im Elysée-Palast von Frankreichs Präsident geehrt. Sie hatten vor 50 Jahren im Davis-Cup die USA bezwungen. Die legendären Jacques Brugnon, Henri Cochet, René Lacoste und Jean Borotra sind zwischen 82 und 72 Jahre alt.

Davis-Cup 1977

Das Davis-Cup-Finale 1977 gewann Australien in Sydney durch einen 3:1-Sieg über Italien. 1973 letztmals Cup-Sieger, konnten die „Aussies“ ihren in den letzten Jahren rampollierten Ruhm etwas aufbessern und erreichten in der Statistik der Cup-Sieger endlich auch den Gleichstand mit den noch glückloseren Amerikanern. Ergebnisse: Roche — Panatta 6:3, 6:4, 6:4; Alexander — Barazzutti 6:2, 8:6, 4:6, 6:2; Panatta/Bertolucci — Alexander/Dent 6:4, 6:4, 7:5; Alexander — Panatta 6:4, 4:6, 2:6, 8:6, 11:9 (letztes Einzel nicht ausgetragen).

Halbfinale: Italien — Frankreich 5:1.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse von Rom: Panatta — Dominguez 6:4, 4:6, 6:4, 3:6, 6:3; Barazzutti — Jauffret 6:2, 2:6, 2:6, 6:1, 6:4; Panatta/Bertolucci — Jauffret/Dominguez 6:1, 3:6, 9:7, 6:1; Panatta — Jauffret 6:2, 6:1; Barazzutti — Dominguez 2:6, 6:0, 8:6.

Argentinien — Australien 2:3.

Ergebnisse:

In Buenos Aires: Vilas — Dent 6:2, 4:6, 7:5, 6:3; Cano — Alexander 3:6, 0:6, 0:6; Vilas/Cano — Alexander/Dent 6:2, 4:6, 9:7, 4:6, 2:6; Cano — Dent 4:6, 4:6, 3:6; Vilas — Alexander 6:4, 7:5, 4:6, 6:2.

Die acht Besten der WCT-Turniere (Alexander, Rosewall, Laver, Nastase, Connors, Gerulaitis, Tanner, Stockton) spielten in Las Vegas den Sieger aus. Es gewann Connors gegen seinen Landsmann Tanner, der ihm mit seinen Kanonenaufschlägen mehr als 3 Stunden zusetzte, 6:2, 7:5, 3:6, 6:2, 7:5. Halbfinale Connors — Nastase 6:2, 6:4; Tanner — Stockton 6:5, 6:5.

Das zum ersten Mal ausgetragene Endspiel der Grand-Prix-Runde der Damen gewann Chris Evert gegen die chancenlose Billie-Jean King 6:2, 6:2. Drei Verletzungen im abgelaufenen Jahr und die Panne in Wimbledon haben die erst 22jährige aber offensichtlich etwas ernüchtert. „Drei Wochen Pause in jedem Jahr bei der Hetzerei von Turnier zu Turnier sind einfach zu wenig“, motivierte die kühle Blondine ihren Entschluß, 1978 weniger Turniere zu spielen.



Tracy Austin ist 14 Jahre alt, 151 cm klein und wiegt ganze 41 kg.

Foto: Auslandsdienst